

Wünsche bewegen ich auch, und zwar interessanterweise, zuerst von englischer Seite die Forderung erhoben worden, die kolonialen Bestimmungen des Vercorner Vertrags zu revidieren, die Deutschland seiner Kolonien beraubten und auch die beiden andern aus ihrer inneren Entwidlung heraus nach kolonialer Ausdehnung strebenden Großmächte Japan und Italien nicht genügend berücksichtigten. Es hat sich in dieser internationalen Debatte erfreulicherweise gezeigt, daß der unsinnige Vorwand, unter dem Deutschland seiner Kolonien beraubt wurde, nämlich seine Unwirksamkeit zu kolonialistischer Betätigung, nirgends mehr ernst genommen wird, ja, daß man sich heute schämt, ihn auch nur zu wiederholen. Dies darf uns jedoch nicht daran hindern, auf einer formellen Vereitigung jener Ermahnung zu bestehen und das Ausland immer wieder daran zu erinnern, nicht nur in welch blühendem und geordnetem Zustand die deutschen Kolonien in fremdem Besitz übergeben, sondern auch daran, welche Verdienste sich Deutschland um die wissenschaftliche und geographische Erforschung fremder Erdteile, besonders Afrikas erworben hat. Ein solcher Anlaß bietet der sich soeben zum sechsten Male jährnde Todestag des großen Afrikaforschers Georg Schweinfurth, dessen Name gerade mit der Erschließung der Gebiete auf das engste verbunden ist, die in der englisch-italienischen Rivalität in Ostafrika eine große Rolle spielten. Schweinfurth ist es gewesen, der in den Jahren 1868 bis 1871 der großen Zeit der Afrikaforschung, das Innere des Landes zwischen dem Nil und dem Kongo bereiste, die damals fast noch unbekannten Quellgebiete des Weißen Nils erschloß und der erster Europäer aus dem Rißtaum nach Westen in das Quellgebiet des Kongo vordrang. Auf seinen Spuren ist es später Stanley gelungen, den oberen Lauf des Kongo zu finden und zu erschließen, auf dessen nördlichsten Zufluß Schweinfurth gestossen war. England hat bei seiner späteren Erschließung des Sudans und der Quellengebiete des Nils durch seine Kämpfe mit dem Mahdi und den dieses Gebiet beherrschenden großarabischen Sklavenhändlern aus den Forschungsberichten Schweinfurths den größten Nutzen gezogen und kann sich der Pflicht nicht entziehen, diesen deutschen Forscher mit in die Ehrenreihe der Männer zu stellen, die ihm das große afrikanische Kolonialreich mitgeteilt haben. Der englische Außenminister Bore hat in seiner letzten Genfer Rede auch die koloniale Seite des gegenwärtigen internationalen Reinigungsproblems berührt, ist aber auf den Standpunkt gestellt, daß dies weniger eine politische und territoriale als eine wirtschaftliche Frage sei. Wir glauben demgegenüber, daß die Kolonialfrage diese beiden Seiten gleichweise hat und daß noch eine dritte, nicht zu übersehende, das kommt, nämlich die der großen deutschen Verdienste um die Auffschließung der Gebiete, zu deren Nutznießern sich ausschließlich andere gemacht haben. Für diesen deutschen Anspruch ist der Name Georg Schweinfurth neben vielen anderen ein Vele-

„Unannehmbar und lächerlich“

Mussolini zu den Vorschlägen des Fünfer-Ausschusses - „Ich bin kein Sammler von Wüsten“

DNB London, 19. Sept. Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der jetzt in Rom befindliche Sonderberichterstatter des Vates, Ward Price, eine Unterredung mit Mussolini gehabt, die sich auf Presseberichte bezog, wonach die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses noch weniger günstig für Italien seien, als die englisch-französischen Vorschläge von Paris.

Der Korrespondent berichtet, Mussolini habe erklärt: „Der Plan ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich. Es sieht so aus, als ob der Völkerbundsausschuss glaubt, ich sei ein Sammler von Wüsten.“

Im einzelnen soll der Duce geäußert haben: „Ich werde den Bericht selbst erst später vor mir haben, aber wenn die von den Nachrichtenagenturen telegraphierten Meldungen zutreffen, dann scheinen die Vorschläge ironisch gemeint zu sein. Es wird anscheinend angeregt, Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung in Ostafrika solle durch Abtretung von ein paar Wüsten befriedigt werden, einer Salzwüste und einer Steinvüste. Dies sind nämlich die Wüsten von Danakil und Ogaden.“

Mussolini fragte lachend, ob man ihn für den Gelden in einem der Bücher von Mark Twain halte, der so verliebt in Schos war, daß er zwei Berge mit schönen Schos kaufte und sich ein Haus dazwischen baute. Er fügte hinzu, er habe von den Franzosen vor kurzem 110 000 Quadratmeilen der Wüste Sahara erhalten. In diesem Gebiet wohnen genau 62 Menschen, die man nach langem mühseligen Suchen in einem einsamen Tal gefunden habe, wo zufällig genau

Wasser vorhanden war. Das Danakil-Land sei der Boden eines getrockneten Meeres und bilde eine Wüste weißen Salzes von 200 Meilen Länge. Dort wachse nicht ein Grashalm, und nicht einmal ein Affenbäumchen könne dort Lebensunterhalt finden. Die Wüste Ogaden sei eine Steinvüste. Mit einer Sandwüste könne man noch etwas anfangen. Einige Strecken der libyschen Wüste in Italienisch-Nordafrika seien bewässert und dadurch bewohnbar gemacht worden. Aber in einer ausgetrockneten Wüste gewaltiger Felsblöcke könne nichts wachsen.

Bei der Einrichtung einer internationalen Verwaltung und Gendarmerie sei Italiens Vertretung anscheinend nicht vorzuziehen. Es scheint angeregt zu werden, daß die 200 000 italienischen Soldaten in Ostafrika nach Hause gebracht werden sollten und daß ihnen erzählt werden solle, sie hätten nur einen Ausflug gemacht. Dies werde unter keinen Umständen geschehen. Der Ausschuß würde sich besser an die Hauptfrage bei der abessinischen Frage gehalten haben, nämlich die Tatsache, daß es nichts derartiges gebe wie eine abessinische Nation. Es handelt sich um ein Herrenvolk, nämlich die Hamar, die über besiegt und zu Sklaven gemachte Stämme herrschen. Diese unterdrückten Rassen Abessiniens würden sich unter italienischer Herrschaft viel besser fühlen, während werden könnte, eine ausländische Stufe der Zivilisation durch ein Regime zu erreichen, das mit dem Anfangsregime im Arab oder dem noch in Marokko gültigen Regime Ähnlichkeit hätte.

England am Scheidewege

(Fortsetzung von Seite 1.)

Den besonderen Zusammenhängen zwischen den außenpolitischen Notwendigkeiten Englands und der gegenwärtigen innenpolitischen Lage kommt darum im Moment eine entscheidende Bedeutung zu, weil in England Neuwahlen vor der Tür stehen. Die Oppositionsparteien haben sich von Beginn an, teils aus grundsätzlichen, teils aus taktischen Erwägungen, mit heftiger Leidenschaft für die restlose Anwendung der Völkerbundsbestimmungen gegen ein angreifendes Italien eingesetzt. Sie dürften allerdings jetzt etwa das Gefühl haben, innenpolitisch in eine Sackgasse geraten zu sein. Die Regierung hat die Sanktionsforderung zu ihrer eigenen gemacht, und nun zeigt sich, daß hinter dieser Drohung die Gefahr eines europäischen Krieges lauert. Soweit haben die pazifistischen Liberalen und die Arbeiterparteier vielleicht nicht gedacht, daß auf den von ihnen befürworteten Wegen eine so furchtbare Möglichkeit auftauchen könnte. Jetzt können ihnen ihre innenpolitischen Gegner vorhalten, daß sie um des Völkerbundes oder um Abessinien willen einen europäischen Krieg nicht scheuen, daß sie sich aber in ihre pazifistische Ideologie hüllen, wenn es allein um englische Interessen geht.

Die Dinge mögen nun aber weiterhin verlaufen wie sie wollen, auch die Oppositionsparteien können nun auf keinen Fall mehr zurück, ohne befürchten zu müssen, daß sie innenpolitisch allen Boden unter den Füßen verlieren. Sie müssen, wenn die Regierung stark bleibt, nunmehr durch dick und dünn mit ihr gehen.

Darüber aber weiß man ebensoviele wie über Mussolinis letzte Pläne. Wie weit gegebenenfalls das Kabinett Baldwin selbst zu gehen bereit ist. Die starke Konzentration englischer Flotteneinheiten im Mittelmeer, ihre Verstärkung durch die größten Schlachtschiffe aus anderen Meeren sowie die Vorbereitungen in Gibraltar und auf Malta darf man gewiß nicht als leere Demonstrationen betrachten. Es wird allerdings auch nicht damit zu rechnen sein, daß England seine Machtmittel in dem gleichen Augenblick einsetzt, in dem italienische Truppen die abessinische Grenze überschreiten. England will ja, daß Sanktionen kollektiv beschlossen und durchgeführt werden. Zunächst wird also die Völkerbundsmaschinerie weiter spielen müssen. Sie könnte allerdings schon von dem Artikel 11 ausgehen, der bereits im Falle der Kriegsdrohung die Bundesmitglieder zu „allen Maßnahmen zur wirksamen Erhaltung des Friedens“ verpflichtet. Wenn Frankreich — nach seinem Verhalten im Fünfer-Ausschuß zu schließen — die Wahl zwischen Rom und London tatsächlich getroffen zu haben scheint, so ist damit noch nichts darüber gesagt, wie weit Paval nun mitgehen will. Keinesfalls dürfte er zunächst für mehr als wirtschaftliche Sanktionen zu haben sein. Dann wird England wahrscheinlich abwarten, ob Mussolini nach militärischen Anfangserfolgen, etwa nach der Einnahme von Addua, sein Prestige als gerettet ansieht und sich dann wieder bereit findet, am grünen Tisch zu verhandeln. Sollte das aber nicht der Fall sein, so steht England vor der Frage, ob es eine der schwersten diplomatischen Niederlagen und gleichzeitig den Angriff auf ein lebenswichtiges Zentrum des Empires stillschweigend hinnehmen oder ein Ultimatum stellen und bei Nichterfüllung seinen Schlachtschiffen den Befehl geben soll, die Geschütze feuern zu lassen.

Der Fahndungsabteilung der Danziger Zehisenüberwachungsstelle gelang es, eine „schwarze Börse“ für achtmalige Juden, zu verhaften.

„Heilsame Wirkung“ durch Truppentransporte

Die Gründe für die italienischen Transporte nach Libyen

DNB London, 19. Sept. Reuter läßt sich aus Rom berichten, daß die Gründe für die Verhärzung der italienischen Truppen in Libyen zweifacher Art seien. Erstens solle dadurch Vorbeuge gegen die Gefahr eines neuen Aufstandes der kriegerischen Senussi-Stämme getroffen werden. Der zweite Grund, an den in Rom gedacht werde, sei die mögliche Gefährdung Ägyptens. Im Falle von Feindseligkeiten zwischen Italien und England — die Schriftleitung würde eine harte Streitmacht, die aus der Cyrenaika nach Osten in Richtung auf das Gebiet des Suez-Kanals vorgehen würde, eine der wichtigsten Verbindungslinien des britischen Reiches bedrohen. In Rom glaube man, daß die bloße Gefahr einer solchen Bewegung eine heilsame Wirkung auf Staatsmänner haben müßte, die gegenwärtig an Sühnemaßnahmen gegen Italien dächten.

Ueber die strategische Lage an der Grenze zwischen Italienisch-Nordafrika und Ägypten sagt der Berichterstatter noch: Vor drei Wochen versprach Mussolini in Worten dem Generalgouverneur von Libyen, Marshall Balbo, Verhärzungen. Es wird aber nicht geglaubt, daß diese weit über 10 000 Mann hinausgehen. Die italienischen Truppen sind in der Hauptlage an der Grenze zwischen den heiligen Städten Zarabub und Jufra zusammengezogen. Zwischen ihnen und Ägypten befindet sich längs der Grenze eine dreifache, zum Teil elektrisch geladene Stachelbrachtpore, die von General Graziani errichtet wurde, um den ägyptischen Waffenschmuggel für die Senussi zu verhindern.

Kleine Chronik

Die Basler Nachrichten legen in einem aus Genf kommenden Artikel den Hauptmächten nahe, für das Memelgebiet ein Statut nach dem Muster des Saargebiets zu schaffen, mit der Einrichtung des Völkerbundes als Kontrollinstanz.

Unter der Ueberschrift „Das neue Deutschland“ bringt die Antwerpener „Scheide“, das Organ der großniederländischen Bewegung in Flandern, einen Leitartikel über den Nürnberger Parteitag, der u. a. eine sehr verständnisvolle Würdigung der Persönlichkeit des Führers enthält.

Die italienische Regierung hat die französische Regierung wissen lassen, daß sie beabsichtige, die in ihrem Besitz befindlichen französischen Staatsrenten abzustufen und dafür Gold einzulösen.

An der Küste bei Calais sind die Trümmer eines Flugzeuges angetrieben worden.

„Daily Mail“ über die Lage in Memel

DNB London, 19. Sept. Daily Mail veröffentlichte am Donnerstag einen aus Lissabon datierten Sonderbericht über die Lage in Memelland. Der Berichterstatter schreibt u. a. folgendes:

„Warum sollen wir überhaupt abstimmen? Wir haben alles vertrauen in solchen Wahlen verloren.“ Diese Worte, die ein deutscher Memelländer heute zu mir sagte, zeugen für das Mißtrauen, mit dem die Wahlen für den Memeler Landtag am nächsten Sonntag betrachtet werden. Bei den letzten Wahlen im Mai 1932 wurden 25 Deutsche gewählt und nur vier Litauer. Seither jedoch ist der Landtag ausgeschaltet worden und seine Arbeiten werden jetzt von einem Direktorium weitergeführt, in dem vorherrschend litauische Interessen vertreten sind. Die Tätigkeit dieses Direktoriums ist, wie berichtet wird, durch beunruhigende Unregelmäßigkeiten gekennzeichnet gewesen. Es besteht einiger Grund für die Verzögerung der Deutschen, daß kaum eine Spur von der Autonomie übrig geblieben ist, die ihnen von den Unterzeichnern des Memelstatuts (England, Frankreich, Italien und Japan) gewährleistet wurde. Den deutschen Einwohnern ist keine Wahlpropaganda gestattet worden und die Exemplare ihrer einzigen Zeitung sind neuerdings beschlagnahmt worden. Telephonrufe und Telegramme sind einer genauen Zensur unterworfen, und die Mehrzahl der nach Deutschland geschickten Briefe sind geöffnet worden, um, wie behauptet wird, nach ausländischen Lotterien zu suchen.

Hitlers Erklärung in Nürnberg, daß „die Vorbereitungen für die Memel-Wahlen eine Verachtung der Gerechtigkeit und der Verpflichtungen zeigen“ scheint wohl und ganz durch das groteske System erwiesen zu sein, unter dem das Volk zu den Wahlen gehen wird.

Die Schweiz kündigt Sparprogramm an

DNB Bern, 19. Sept. Bundesrat Mäder gab im Ständerat folgende Erklärung ab: „Seit Eintritt der Krise trat eine Verminderung unseres Einkommens um 1750 Millionen ein. Die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts ist für alle öffentlichen Verwaltungen, insbesondere für den Bund, absolute und dringende Notwendigkeit. Der Fehlbetrag für 1936 wird etwa 90 Millionen betragen. In weiten Kreisen ist der Ruf nach einem Finanzprogramm erhoben worden mit Sparmaßnahmen als erster Forderung. Der Bundesrat hat diese Forderung auch nicht einen Augenblick aus dem Auge gelassen.“

Eine Anpassung der Finanzen und der ganzen Wirtschaft muß tatsächlich erfolgen, je eher desto besser. Die Anpassung muß organisch vor sich gehen. Die Produktionskosten der Unternehmungen und der Wirtschaft müssen herabgesetzt werden. Dabei müssen auch die öffentlichen Körperschaften miteilen. Das Finanzprogramm muß verbunden werden mit einem Wirtschaftsprüfung. Noch im Laufe dieses Jahres werden die Räte die beiden Programme erhalten.“

Göring über die preußischen Staatstheater

Festaufführung im Staatstheater Kassel

DNB Kassel, 19. Sept. Das Preussische Staatstheater Kassel begann am Mittwochabend seine neue Spielzeit mit einer Festaufführung des „Freischütz“, die durch die Teilnahme des Ministerpräsidenten Göring mit seiner Gattin ein ganz besonderes Gepräge erhielt. Den Marjant Marcel Wittrich von der Berliner Staatsoper. Während der Vorstellung des Hauses immer und immer wieder auftraufte, nahm Ministerpräsident Göring Gelegenheit, der Künstlerin und dem technischen Personal seinen besonderen Dank für die einzigartige Festaufführung auszusprechen.

Am Mittwochabend fand zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring im Großen Rathhausaal ein feierlicher Empfang durch die Stadt Kassel statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer in einer herzlich gehaltenen Ansprache dem Ministerpräsidenten in dankbarer Anerkennung die große Silberne Ehrenplakette der Stadt Kassel überreichte.

Ministerpräsident Göring dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und sprach über die preussischen Staatstheater. Er sagte u. a.: Die preussischen Staatstheater sind heute nicht lediglich Staatstheater im Sinne wie früher als vom Staat betriebene,

es ist mir vielmehr eine der vornehmsten Aufgaben diese Staatstheater in eigener Regie zu führen. Grundgedanke der Theaterführung ist die lebendige Gestaltung des Führerprinzips. Wenn heute die nationalsozialistische Bewegung an die Gestaltung dieser Dinge herangeht, die auf dem Gebiete der Kultur und der Kunst liegen, so müssen noch viel härtere Geleise gelten als in anderen Dingen. Auf allen Gebieten des staatlichen Lebens kann ich Zustände vorfinden, die auf einer Verfallung beruhen, auf dem Gebiete der Kunst ist eine Vorrangstellung des Geschichtspunktes der sozialistischen Vorleser unmöglich. Hier herrschen ganz andere Geleise. Diese Geleise sind auf Leistung abgestellt. Wenn man das Theater nach sozialen Gesichtspunkten leiten wollte, wäre das Institut von vornherein verloren. Keinen Künstler schützt die lange Parteizugehörigkeit; denn der Kampf auf politischem Gebiet allein kann das künstlerische Feuer, das Begabung ist, nicht erlösen. Man kann vielmehr die Künstler nach ihrem Können beurteilen. Dann kann man mit allen Mitteln sie zu guten Nationalsozialisten zu machen suchen.

„Für unbestimmte Zeit“

Das Geschwader der britischen Heimatflotte in Gibraltar

DNB London, 19. Sept. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, wird das dort gelehrt bezug, vorgefunden eingetroffene Geschwader „für unbestimmte Zeit“ in Gibraltar bleiben. Es handelt sich um die zwei Schlachtschiffe „Hood“ (das größte Kriegsschiff der Welt) und „Renown“ sowie um vier Kreuzer und zehn Zerstörer. Alle diese Fahrzeuge gehören nicht der Mittelmeerflotte, sondern der britischen Heimatflotte an.

Stößt Italien franz. Staatsrenten ab?

DNB Paris, 19. Sept. Die italienische Regierung soll die französische Regierung habe wissen lassen, daß sie die in ihrem Besitz befindlichen französischen Staatsrenten abzustufen und dafür Gold einzulösen beabsichtige.

Die italienische Votschakter soll betont haben, daß dieser Schritt in engstem Einvernehmen mit den französischen zu-

ständigen Stellen erfolgen werde, um die französische Regierung durch einen Verkauf an der Börse nicht in Verlegenheit zu bringen. Wie verlautet, hat sich die Bank von Frankreich bereit erklärt, die im italienischen Besitz befindlichen französischen Renten, deren Gesamtwert etwa eine Milliarde Franken betragen soll, zunächst mit 400 Millionen Franken zu beschaffen und die Übernahme der Werte dann allmählich zu vollziehen. Die italienische Regierung könnte danach also sofort 400 Millionen Franken in Gold einwechseln.

Flottenschau bei Helgoland abgefragt

DNB Berlin, 19. Sept. Der ungewöhnlich starke Sturm in der Nordsee hat leider das am 20. September bei Helgoland beabsichtigte Zusammentreffen der Flotte mit den zehn Urlauberdampfern der NSG-Kraft-durch-Freunde unmöglich gemacht. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, sah sich deshalb gezwungen, im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der sich zurzeit mit NSG-Urlaubern an Bord des Schnellposters Columbus auf einer Nordlandfahrt befindet und ebenfalls den Übungen beiwohnen wollte, die Flottenschau abzusagen.

Witterungsüberblick des Reichswetterdienstes Köln

Köln, 19. September, 18 Uhr.

Auf der Südküste des nationalen Aktionszentrums im Räume zwischen Schottland, Island, Skandinavien ist mit einer Sturmflut erneute maritime Tropenluft vom Atlantik auf das Festland vorgestoßen und räumt die vorgelagerte maritime Polarluft hinweg. Dabei ist über ganz Westeuropa verbreiteter Landregen durch Aufgleiten hervorgerufen worden. Die Warmfront liegt bereits an der Weser und zieht weiter ostwärts. Von Nordwesten dringt maritime Polarluft nach; sie hat bereits Mittelengland erreicht und wird auch Westdeutschland überfluten. Die Westwindwetterlage bleibt jedoch weiterhin bestehen und bringt Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Vorherige bis Freitag abend.

Bei frischen jedoch abkühlenden westlichen Winden wechselnd bewölkt mit leichten östlichen Schauern, etwas kühler.

Neuß der Stadt Neuß

Freitag, 20. September 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 219

Stadt-Nachrichten

Neuß, 20. September 1935

Bewegtes Herbstwetter

Wetterbericht der Woche

Der Vormittagsausflug der Wetterflugkette Köln am 15. September ergab in 5000 Meter eine Temperatur von -8,1 Grad, am 16. in derselben Höhe -18,6 Grad. Im Laufe von 24 Stunden war also die Temperatur um mehr als 10 Grad gefallen. Wir erinnern an die am Sonntagabend einbrechende Sturmhöhe, die mit diesem Temperaturfall in der Höhe verbunden war. Umgekehrt: Am 18. um 19 Uhr waren wir in 5000 Meter -18,3 Grad, am 19. um 8 Uhr in derselben Höhe -7,0 Grad; also ein Temperaturanstieg von rund 12 Grad in 15 Stunden. Dieser rasche Wechsel warmer und kalter Luftkörper, verbunden mit Windgeschwindigkeiten von über 100 Km.-Std., charakterisieren das Wetter der letzten Woche.

Während der ganzen Zeit lag in dem Raume zwischen Island und Nordengland eine stationäre Zirkulation, um die in reicher Folge Durchwehen freiliefen, die zu den wechselnden Vorzeichen warmer und kalter Luftmassen Anlaß gaben. Infolgedessen herrschte ein meist stürmisches wechselvolles Wetter. Markant war vor allem der Kaltfrontenbruch am Sonntagabend (15.). Ohne großen Temperaturrückgang am Boden, mit desto größerem Temperaturfall aber in der Höhe brach die Sturmhöhe mit einer Windgeschwindigkeit von rund 20 Meter-Sek., das sind 72 Km.-Std., ein und richtete im Rheinland mannigfache Schäden an.

Während der Luftkörperwechsel anfangs nicht so sehr einen Wetterwechsel bedeuteten, da sowohl in der tropisch-maritimen als auch in der polar-maritimen Luft zerrissene Bewölkung und Schauer auftraten, hat die am Donnerstag einbrechende Warmluft anhaltenden Landregen gebracht. Die Warmluftvorfronte zu Beginn der Woche vollzogen sich hinter rasch bewegten, nach Osten abströmenden Kaltluftmassen auf der Südseite des Isandbiefes. Diese zunächst stationäre und die Druckwellen steuernde Tief ist nach Osten abgezogen. Seine Rolle wird von einem neu aus Südwesten herangegossenen Tief übernommen. In der vorübergehenden im Ischarenbild angeordneten Zwischenhochlage ist die Kaltluft des letzten Westluftvorstoßes zur Ruhe gekommen; und auf ihr gleiten die Warmluftmassen auf und führen zu Landregen. Der Unterschied ist also: Anfangs der Woche Warmluftvorstoß hinter ebenfalls rasch bewegter Kaltluft, am Donnerstag Warmluftvorstoß aufsteigend auf relativ langsam bewegter Kaltluft.

Die Winterhilfe vor neuen Aufgaben

In den dritten Winter hinein

Als der Führer im Herbst 1933 das erste deutsche Winterhilfswerk eröffnete, konnten auch die künftigen Erwartungen nicht auf die tatsächlich erreichten Erfolge rechnen. Ohne jedes Vorbild mußte damals die tragende Organisation geschaffen werden; es galt, sie sozusagen aus dem Boden zu stampfen! — Ein Volk, das jahrhundertlang nur in individualistischen Gedankengängen gefangen war, mußte einem inneren Wandlungsprozess unterworfen werden, der Gemeinnutz über Eigennutz stellte.

Das Wunder gelang. Der nationalsozialistische Gedanke der Verpflichtung aller für einen und jedes einzelnen für alle schlug ein. Deutschland war einig im Kampf gegen Hunger und Kälte und konnte ihn siegreich bestehen.

Als Deutschland sich zum zweiten Winterhilfswerk rüstete, konnte eine gewisse Auslandspresse (über deren Beweggründe wir ganz klar sehen) es nicht unterlassen, ein völliges Mißverständnis vorzutragen. Der Wunsch war wieder einmal der Vater des Gedankens. Es wäre ja auch zu schön gewesen, wenn das neue Deutschland gerade im entscheidenden Punkte, im Nationalsozialismus der Zeit, verlagert hätte! — Ganz plötzlich dann die Prophetenstimmen verstummten; selbst die „besonders autorisierten Blätter“ ließen nichts mehr von sich hören. Man konnte sich doch auch nicht die Mühe geben und einseitig feststellen, daß all die schönen Hoffnungen auf ein Scheitern der Winterhilfe-Aktion zunichte geworden waren...

Das zweite Winterhilfswerk übertraf

— das ist unfehlbare Tatsache — das erste um ein Bedeutendes.

Wenige Tage nach und zum drittenmal wird der Führer das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eröffnen. Wir dürfen mit aller Zuversicht dem Beginn des neuen Kampfes gegen Hunger und Kälte entgegensehen. Das ungetrübte Auge kann auch in diesem Falle „rückwärtsblickend“ vorwärts schauen. Nicht so sehr die materiellen Erfolge der verkloppelten Hilfswerke geben uns Anlaß, von einem vollen Gelingen überzeugt zu sein, als vielmehr die ganz neue feierliche Grundhaltung, die wir im deutschen Volk beobachten können.

Schon im letzten Winter konnte jeder aufmerksame Beobachter diese Wandlung in der Geisteshaltung unseres Volkes feststellen. Als nach den Tagen der nationalen Erhebung die Sammelbüchsen des ersten WSH schwer wurden, seine Abzeichen reichen Absatz fanden und die Eintopf-Sonntage unerwartete Erträge brachten, da war es wie ein Sturm Begeisterung, der über Deutschland hinwegzog und uns die Opfer fast nicht mehr empfinden ließ. — Die erste Begeisterung hatte sich im letzten Winter geleert, die Freude am ungetragenen Neuen war vergangen, das Winterhilfswerk war schon etwas Altes geworden. Was geblieben war, das war das Wissen um die Verpflichtung zum Opfer für die Gemeinschaft, war vor allem

Eine Änderung der Allgemeinwetterlage ist nicht zu erwarten. Auf der Südseite des Isandbiefes werden wieder rasch folgende Warm- und Kaltvorfronten wechselnde Bewölkung mit zeitweiligen Niederschlägen bringen, ohne daß das Wetter dauernd „schlecht“ zu sein braucht.

Neußer Schützenfilm im Städtebundtheater. Am Sonntagabend um 20 Uhr und am Sonntag um 16 und 20 Uhr läuft im Rheinischen Städtebundtheater der Schützenfilm 1935. Desgleichen gelangt ein buntes Programm der Schauspieler des Städtebundtheaters zur Aufführung, sowie ein kurzer Tonfilm „Heiß Hagge“.

Zum Schluß wird die Original-Radio-Übertragung des Westdeutschen Rundfunks von den vier Generalversammlungen des Neußer Bürger-Schützenvereins wiedergegeben. Zur Deckung der Lufkosten werden 40 Pfg. pro Person erhoben.

Grimlinghausen im Rundfunk. Am 24. September, 19 bis 19.30 Uhr, bringt der Reichsfunk Köln eine Sendung, die von H. J. M. und Bauern von Grimlinghausen gestaltet wird.

Reife Jägerprüfung. Der Kreisjägermeister des Stadtkreises Neuß teilt mit, daß die letzte diesjährige Jägerprüfung Ende dieses Monats stattfindet. Anmeldungen sind daher umgehend an die Geschäftsstelle Oberstraße 8 zu richten.

Das tödliche Autounfall bei Schiefbahn vor Gericht. Vor dem Düsseldorf-Schöffengericht hatte sich der Kraftfahrer J. wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil er am 3. Juli auf einer Fahrt von Neuß nach Gladbach bei Schiefbahn einen von drei Radfahrern, die er überholte, angefahren hatte, was dessen Tod zur Folge hatte. In der Beweisaufnahme ergab sich jedoch, daß der Kraftfahrer im Augenblick des Überholens von einem Lastwagenzug überholt wurde, der in die Mitte der Fahrbahn einbog, als sein Anhänger noch auf der Höhe des Wagens von J. war. Der Kraftfahrer hätte also etwas nach rechts ausweichen müssen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte nur so ein noch größerer Unheil hätte verhindern können und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Radfahrer schwer verletzt. Auf der Kölner Straße wurde gestern ein Radfahrer von der Straßenbahn erfasst und so heftig gegen einen Bordstein geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Während man den Verunglückten, der schwere Kopfverletzungen davongetragen hatte, ins Kloster St. Marius schaffte, wurde dessen Fahrrad aus dem Klostergarten gestohlen.

An die Jugend der Westmark

Ein Aufruf des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet vom 28. bis 30. September zur Erinnerung an die Abwehrkämpfe gegen die Separatisten ein Jugendtreffen im Siebengebirge und erläßt dazu folgenden Aufruf:

In die Herzen und Hirne wollen wir einharnen das Gedächtnis an den Heldenkampf eurer Väter, als beutegierige Sieger vorwärtst die Elemente tauchten, um in der Zeit grimmigster Not unser herrliches Land am Rhein vom ohnehin verfallenden Körper des einst stolzen deutschen Reiches loszureißen. Das rheinische Volkstum hat in glänzender Haltung seine Bewährungsprobe bestanden, als unter furchtbarem seelischen und körperlichen Druck, entsetzt durch das Bild von Verfall, entworfen inmitten waffenloser Sieger, Arbeiter der Faust und der Stirn in Stadt und Land in bewundernswürdiger Eintracht 1923 gegen die frevelhaften Ansprüche des Separatismus aufstanden.

In jenen furchtbaren Sommer- und Herbstmonaten 1923 stand das rheinische Volk allein. Der schützende Arm des

Staates war erlahmt. Volk kämpfte ohne Staat! Das alte Land am Rhein, Kraftquell deutscher Kultur und Wirtschaft, schien dem Reiche verloren.

Doch nun erhob sich das Volk. Die Bluts- und Erlebnisgemeinschaft tausendjähriger Geschichte, die Urkraft des Volkstums selbst, setzte sich im Augenblick höchster Gefahr in geistiger Tat um. Das Volk half sich selbst. In der Stunde der Not wuchsen aus seiner Mitte die Führer, die seinen zum höchsten Opfer bereiten Entschlossenheiten lenkten. An ihrer Spitze wirkte Hans Steinacher, der heutige Bundesleiter des VDA. Seit langem im Volkstumskampf erprobt, verließ er im entscheidenden Augenblick den Abwehrwillen des rheinischen Volkes jene unabdingbare Stützpunkt, die das Attentat der separatistischen Nordbremer zunichte machte. So siegte rheinisches Volk in Gladbach, in Düsseldorf, in Aachen, in Bonn, in Koblenz, in Trier, in der Eifel, im Hunsrück, im Siebengebirge und allüberall, wo der Separatismus seine abstoßende Frage zeigte. Volk machte Geschichte ohne Staat! Die Stimme des Volkes gab den Ausschlag. Sie folgte dem gleichen ungeschriebenen Gesetz wie jene unserer Volkstums außerhalb der Reichsgrenzen oder wie der Volksgenossen an der Saar, die trotz Drangsal, Heide und Verlockung sich vor wenigen Monaten eindeutig für Deutschland bekannte.

Deutsche Jungen und Mädel! Diese Siege unserer rheinischen Völker wollen wir Jahr für Jahr feierlich begehen. Es waren die Siege eurer Väter. Zeit eures Lebens müßt ihr sie in ehrendem Andenken halten.

Darum auch sollt ihr und die nach euch Kommenden alljährlich nach Regidienberg ziehen, in das von der Natur besonders reich bedachte Siebengebirge, das 1923 zu den Brennpunkten rheinischer Freiheitkämpfe gehörte.

Zu dem diesjährigen Treffen, an den Tagen des 28., 29. und 30. September, wird die Jugend aus allen rheinischen Gauen erscheinen; auch unsere jungen Freunde von der Saar und dem Westfalenland werden dabei sein.

Die Landesverbände Mittelrhein, Niederrhein-Berg, Niederrhein-Ruhr, Westfalen-Süd, Hessen, Hessen-Nassau-Waldeck und Saar-Pfalz rufen hiermit alle Jungen und Mädel der Westmark auf, sich an dem diesjährigen, viele Tausende vereinigen Jugendtreffen im Siebengebirge besonders zahlreich zu beteiligen.

Ein alle Selbstschutzkämpfer aus dem Jahre 1923

Das diesjährige große Erinnerungstreffen der Jugend der deutschen Westmark im Siebengebirge soll der heldenhaften Abwehr gedenken, durch die unser rheinisches Volk im Schicksalsjahr 1923 überall die separatistischen Ansprüche auf die Heimat zunichte gemacht und wodurch das Rheinland von der Separatistenherrschaft und von der Auflösung vom Reich gerettet worden ist.

Da diese Veranstaltung im Besonderen den Abwehrkampf im gesamten Rheinland ins Gedächtnis zurückrufen will, werden hiermit alle Selbstschutzkämpfer zur Teilnahme an diesem Treffen aufgerufen. Zur Überwindung von Ehrenkarten wird um Angabe der Namen und Anschriften gebeten, und zwar an den Landesverband Mittelrhein des VDA, Köln, Sedanstraße 13.

Der Tag des deutschen Volkstums und die deutsche Schule. Der am 22. September im ganzen Reich vom Volkstum für das Deutschtum im Ausland veranstaltete „Tag des deutschen Volkstums“, der dem Gefühl der Verbundenheit mit allen Deutschen der Welt Ausdruck geben soll, wird besonders auch von der deutschen Schule beachtet. Ursprünglich wurde dieser Tag als Fest der deutschen Schule gefeiert. Die Schulen im Reich sind durch einen Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung angewiesen, sich nach Kräften an den Vorbereitungen und den Feiern zu beteiligen und an diesem Tage feierlich zu feiern. In den Orten, in denen der „Tag des deutschen Volkstums“ nicht als allgemeine Feier begangen wird, soll in dieser Woche in Schulfest der Volksgenossen des Grenz- und Auslandsdeutschtums gedacht werden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in einer forden erangenen Verfügung sein Einverständnis mit diesen Schulfestern zum Ausdruck gebracht.

Berlin 162 mehr als im Vormonat — 32 Todesopfer — 1330 Verletzte

„Julinieren“ als Handelsfaat noch unzulässig. Der Kartellwirtschaftsverband Rheinland gibt bekannt: Es liegt erkrankung vor damit hinzuweisen, daß der Handel mit Handelsfaat der Kartellstoffe „Juli“, auch „Julinie“ genannt, zur Zeit nicht statthalt ist. Diese Sorte ist nur dann als Handelsfaat in den Geschäftsverkehr gebracht werden, wenn hierzu ausdrücklich der Ausschuss für

Die Leistungswoche der niederrheinischen SD

Zu einem gewaltigen Massenaufmarsch wird sich nach der Pause der Einzug sämtlicher Wettkämpfer mit einer Beteiligung von über zehntausend Hitlerjungen gestalten. Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabs-

Rot-Kreuz-Tagung in Bonn
Am 21. und 22. September werden die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz aus der gesamten Rheinprovinz zu einer Tagung in Bonn zusammenkommen. An der Tagung werden auch die Führer und Aerzte sowie Abordnungen der Sanitätskolonnen des Saarlandes teilnehmen. Am Samstag wird ein Vortrag die Tagung einleiten. Neben feststehenden Veranstaltungen am Samstag und Sonntag findet die Tagung ihren Höhepunkt in einer gewaltigen Rundgebung am Sonntag auf dem Marktplatz.

Düsseldorfer. Auf furchtbare Weise kam in der elterlichen Wohnung ein achtjähriger Knabe zu Tode. Der Junge spielte der Nähe an der Waschmaschine und hob schießlich den Dedel, um in den Bottich hineinzusehen. Plötzlich schlug der Dedel und traf den Jungen so unglücklich, daß das Genick gebrochen wurde.

Zülich. Bei einer Uebung am Gerätehaus der Zülicher freiwilligen Feuerwehr stürzte der 24 Jahre alte Gärtner Philipp Timmann aus Zülich aus etwa sieben Meter Höhe ab. In schweren Verletzungen mußte er dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden, wo er jetzt gestorben ist.

Attentatsverf. Wie berichtet, brannten in dem Kreisort gegen die Stallungen des Erbhofsbauern Steinhauer ab. Da 20 jährige Sohn des Bauern im Verdacht der Brandstiftung ab, wurde er in Haft genommen. Nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen mußte er jedoch wieder freigelassen werden, der Verdacht nicht aufrecht erhalten werden konnte.

Adm. Wie die Landes kriminalpolizei mittheilt, wurde am Donnerstag im Hissauweißer bei Balesfeld im Kreise Brüm die 22jährige Hausangestellte Dietrich ermordet aufgefunden. Die Leiche zeigte Birmgemale am Hekfopf. Als Täter wurde der 24jährige Peter Hint beige stellt. Hint, der zunächst leugnete, gestand später die Tat ein. Er hat das Mädchen, das behauptet hatte, von ihm schwanger zu sein, gewürgt, bis es bewußtlos war und dann in den Weiher geworfen.

Wermelskirchen. Auf der Landstraße zwischen Wermelskirchen und Hilgen fuhr Donnerstagmorgen zwischen 9 und 10 Uhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Dortmund, als er einen anderen Kraftwagen überholen wollte, geriet ein aus entgegengelegener Richtung kommender Werkswagen der Reichspost. Die vier Insassen des Personenkraftwagens wurden sämtlich sehr schwer verletzt. Einer der Verletzten: Vergrat Platte aus Dortmund, ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Memeldege gestorben. Der Zustand von zwei weiteren Verletzten ist sehr ernst.

Der Erbauer der Stadtkirchenorgel von Biedenkopf, Meisle in Göttingen, schrieb am 13. April 1891 eine Postkarte an die Geschäftsstelle des „Hinterländer Anzeiger“, eine hübsche, grünbedruckte Künst-Heinrich-Postkarte mit der stolzen Leberschrift „Königreich Württemberg“. Daraus hatte ja Württemberg noch seine eigene Post. Die Postkarte wurde auch beim Postamt Göttingen richtig abgestempelt. Nun aber fängt sie schon an, merkwürdig zu wandern, denn sie trägt links unten einen zweiten Stempel Stuttgart B. 14 4, ein Beweis, daß sie aus ihrer geordneten Bahn herausgekommen und bei der Württembergischen Bahnpost Stuttgart—Frankfurt unter die Auswahlsendungen geraten war.

Auf den Rheinwiesen in Oberassfel hat der Zirkus Krone eine märchenhaftes Zeit aufgeschlagen. Zur Premiere gestern Abend erstrahlte der Bau im Glanz ungezählter Lampen und ströte die Besucher von diesseits und jenseits des Rheins in Scharen herbei. Allerdings hätten in dem weiten Oval des Zeltes noch weit mehr Menschen Platz gefunden und die Darstellungen hätten gewiß auch noch einen besseren Besuch verdient.

Das war echte alte Zirkuskunst, die dort wie immer und überall, wo wir sie noch finden, begiefferte. Ähne Seitenränge ins Varietee, aber das artistische Können auf der ungläubigen Höhe gesteigert, die einem immer wieder zum fahbar erscheint und sich begeisterten Beifall verdient. Mit Stolz kann der Zirkus Krone nicht nur auf seine vielen Erfolge in Deutschland, sondern auch auf eine glänzende Aufnahme seiner Darbietungen im Ausland hinweisen, und es mußte wohl ein gewisses Maß von Anerkennung sein, daß

Zusatz benötigt, daß der Jirkus Arone auf der Höhe ist. Das Programm begann mit selten in solcher Vollendung gesehenen Dressuren von Löwen und Tigern und führte dann mit aller erotischen Buntheit des rechten Jirkus von einer erkaunlichen Leistung zur anderen. Es waren imposante Bilder, wenn etwa 20 Elefanten majestätisch in der Längsreihre thronen oder eine wilde Jagd von Krokodilensiedern über das Rind brausete. Dazwischen sah man „hohe Schule“, es folgten Sprünge vom Boden und von der Wippe, einen aharabafu-Walzug mit einer ganzen Menagerie von wilden Tieren, und zwischen durch waren natürlich die Löwen mit ihren Schäfen da. Eine ganz grobe Nummer waren die „fliegenden Menschen“ mit Doppelsaltores und anderen Schikanen hoch oben in der Kuppel des Zirkus und anderen Schikanen hoch oben in der Kuppel des Zirkus, ebenso die Reitertruppe „Caroli“ mit ihren tollkühnen Sprüngen mitten im Ritt. An Stelle des vielen, was ich zu nennen wäre, es war ein Programm mit einer ganzen Reihe von Spitzenleistungen, und die Beifallsstürbe des Publikums herzlich verdient.

Deutsches Jungvolk in der Hk., Röhnlein 5 1/229 Zietzen. Das
hiesige 5 1/229 tritt am Samstag 8.30 Uhr mit Tagesverpflegung
Martin-Luther-Platz an.

Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma **Beck u. Oppenburg**, Düsseldorf, bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Der eſtlän
Kugel 16,06 D
nur von dem
beten.

In Halle
Kampfabend
Brendel, Spe
teil.

Mit neuer
international
geendet. Zu
Strecke; Heir
und im Gesa

Der von
tretene Gener
wurde für sei
des deutschen

Bei den
sich Meister
burg) bereit
Teilnehmer

Sebastian
ßenmeister, I
verleßt. Kr
Mannschaft

Tages
Quisburg

Tage von M
euch, der das
in sich aufne
Tag gelegte
sprechen. W
Eurem Herz
schmolzen zu
Stolz über d
nassozialisti

Mit wen
in den letzte
für allemal
hat unseren
gestählt. &
seine Pslich
Notwendigt
treu und di
Mit St

tragen sie n
große Zukun
der Gruppe

Be
Oberha
friedhof in

Bevölkerung
der Frau C
14 Jahren
in der Fri

Ramerc
hatten an
kurzen Tra
zu dem sü

meinsamer
noch einem
Schülerho
schiedenen
Pannführe
Kameradi

Differ

Anwesen
Ort Roth
Scheune
mangel

Mobiliar
Scheune
beschädigt
Opfer.

Gen. 12:10-13

Gehört in
Umfassung
den Flan
werden.

Nachbarn
Schu
Rehr

Majerne
Kinder
vorüberg
in Scher

Epidemi
werden.

Hauses
vollständ
verdan
wurde.

ermittel
haften
Erste

die erste

SPORT

Die kurze Tagesschau

Der eifelhische Wurfathlet Widing ließ in Tassin die Kugel 16,06 Meter weit. Diese Leistung wurde in diesem Jahr nur von dem deutschen Meister Wölke mit 16,335 Meter überboten.

In Halle wird am 5. Oktober ein großer nationaler Kampfabend der Amateurringer veranstaltet. Die Meister Brendel, Sperling, Schäfer und Hornfischer nehmen bestimmt teil.

Mit neuen Triumpfen der deutschen Segelflieger hat der internationale Segelflug-Wettbewerb auf dem Jungfraujoch geendet. Ludwig Hoffmann (Mannheim) flog die weiteste Strecke; Heinz Dittmar wurde im Höhenflug nicht erreicht und im Gesamtflug belegte er ebenfalls den ersten Platz.

Der von seinem Vorgesetzten als Führer des DAV zurückgetretene Generaldirektor der Deutschlandhalle, Franz Ehrmann wurde für seine Verdienste um den Kapsport durch Verleihung des deutschen Meistertitels in Gold ausgezeichnet.

Bei den Meisterschaften der Tennisspieler in Berlin haben sich Meister Hans Rühl, Richter (Köln), Gottschalk (Hamburg) bereits unter die letzten Vier gespielt. Der vierte Teilnehmer wird zwischen Rott und Meißner ermittelt.

Sebastian Krüsk (München), der vorjährige deutsche Straßenmeister, hat sich beim Training durch einen Sturz schwer verletzt. Krüsk kann am Sonntag nicht mit der deutschen Mannschaft in Warschau starten.

Tagesschau der SA-Gruppe Niederrhein

Duisburg. SA-Führer und SA-Männer! Nachdem die Tage von Nürnberg vorüber sind, drängt es mich, jedem von euch, der das große Erlebnis des diesjährigen Reichsparteitages in sich aufnehmen durfte, meine Anerkennung für die an den Tag geleistete Haltung und das disziplinierte Auftreten auszusprechen. Alles was ihr und eure Kameraden an Sorgen in eurem Herzen tragt, wurde in der Glut von Nürnberg umgeschmolzen zu einer einzigartigen Freude und einem berechtigten Stolz über das unentwegte ziellose Fortschreiten unserer nationalsozialistischen Revolution.

Mit wenigen Sätzen hat der Führer das, was jeden SA-Mann in den letzten Wochen bewegte, klar und einfach geregelt und ein für allemal für die Zukunft festgelegt. Der Parteitag der Freiheit hat unseren Glauben gestärkt und gehärtet und unseren Willen gestählt. Er ist jedem SA-Mann gleichzeitig höchster Ansporn, seine Pflicht gemäß dem Willen des Führers und gemäß den Notwendigkeiten zur Stärkung des Lebens der Nation selbstlos, treu und diszipliniert wie immer zu erfüllen.

Mit Stolz erheben wir unsere Standarten und Fahnen und tragen sie mit Stärke, Kraft und unwandelbarer Treue in die große Zukunft. Es lebe der Führer und seine SA. Der Führer der Gruppe Niederrhein gez. Kridmann, SA-Gruppenführer.

Beisetzung der Opfer von Oberhausen

Gemeinsames Grab für Mutter und Kinder

Oberhausen. Am Donnerstag fand auf dem Kommunalfriedhof in Oberhausen-Vierich unter größter Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung der fünf Opfer der Vergiftung, der Frau Eichs und ihrer vier Kinder im Alter von fünf bis 14 Jahren statt. Unter einer Fülle von Kranzgeigen waren die Toten in der Friedhofshalle aufgebahrt.

Kameraden und Kameradinnen der SA und des DAV hatten an den Sargen Aufstellung genommen. Nach einer kurzen Trauerfeier ließ sich dann ein fast endloser Trauerzug zu dem für die Mutter mit ihren Kindern hergerichteten gemeinsamen Grab in Bewegung. Hier fand die Geistlichkeit noch einmal tiefempfundene Worte der Anteilnahme. Ein Schülerchor, Klaffenkameraden der so früh aus dem Leben geschiedenen Kinder, sang den Choral „Es ist ein Schmitter Tod“. Kammerführer Himmler gab den Kameraden und Kameradinnen einen letzten Gruß mit ins Grab.

Erntevorräte vernichtet

Wohnhaus und Scheune eingestürzt

Wissen, Kreis Altenkirchen. Am Mittwochabend brach in dem Anwesen des Landwirts Alois Reher in dem benachbarten Ort Roth ein Brand aus, der in kurzer Zeit auf die angrenzende Scheune und das Wohnhaus übergriff. Durch den Wassermangel wurden die Viehställe sehr erschwert. Während das Mobilien in Sicherheit gebracht werden konnte, brannte die Scheune vollständig nieder. Auch das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Sämtliche Erntevorräte fielen dem Feuer zum Opfer.

Gehört durch Blitzschlag eingestürzt

Goch. Bei einem über der Gemeinde Falsdorf niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Gehöft des Bauern Johann Pastors in Falsdorf ein. Da der Blitz zündete, stand das Gehöft in kurzer Zeit in Flammen und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein Schwein mit 7 Jungen lag in den Flammen um. Ein weiteres Schwein mußte notgeschlachtet werden. Das übrige Vieh konnte durch die Bereitschaft der Nachbarn und durch die Freiwillige Feuerwehr gerettet werden.

Schule wegen Masernerkrankungen geschlossen

Wehr bei Heinsberg. Seit einigen Tagen sind hier viele Masernerkrankungen zu verzeichnen. Ueber ein Drittel der Kinder ist von dieser Epidemie befallen, so daß die Schule vorübergehend geschlossen werden mußte. Der Schulunterricht in Scherpenzeel, der wegen der dort herrschenden Keuchhustenepidemie 14 Tage ausfallen mußte, konnte wieder aufgenommen werden.

Kinder als Brandstifter

Einnich. Mehrere Kinder steckten eine in der Nähe eines Hauses stehende Stroh in Brand. Das Stroh verbrannte vollständig und nur dem Eingreifen der Nachbarn war es zu verdanken, daß das Wohnhaus vor den Flammen gerettet wurde. Die Polizei hatte bald die jugendlichen Brandstifter ermittelt, die Eltern werden für den entstandenen Schaden haften müssen.

Erste Arbeitstagung auf der Jugendburg Stahled

Baherach. Gestern Abend fand auf der Jugendburg Stahled die erste Arbeitstagung der Gaufrüher des Deutschen Jugend-

Niederrheins Mannschaft gegen Westfalen

Westfalen und Niederrhein trafen am 29. September zwei Spiele mit ihren Gaumannschaften in Gelsenkirchen und Düsseldorf aus. Die beiden Mannschaften des Niederrheins-Gaues haben folgendes Aussehen: Gelsenkirchen A-Mannschaft: Buchloh; Jans, Busch; Zieffels, Münzberg, Bender; Albrecht, Wigold, Hohmann, Rasselberg, Kobierki. Düsseldorf B-Mannschaft: Jürissen; Götts, Dusch; Mehl, Stephan, Rodjinski; Telen, Besnoska, Graf, Zwolanowski, Gänther.

Rennen in Hoppengarten

Generalfeldmarschall-von-Madenien-Rennen (3000 Mark, 2400 Meter): 1. Hauptmann S. Angern und C. Michaels (Amst) (Colt. v. Roth); 2. Jaska (Rittmeister Merk); 3. Pfarrer (Führ. v. Vollenberg). Tot: Sieg 33; Platz 11, 13, 11. Ferner liefen: Körös, Steinbrück, Ghandi, Wilfrid, Mascotte. 1/2, 2, 1/2 Längen.

„Warschau II“ Sieger

Der wertvolle Gordon-Bennet-Pokal ist endgültig von Polen gewonnen worden, nachdem die polnischen Ballone auch in diesem Jahre wieder Sieger blieben. „Warschau II“ kam über die größte Strecke mit 1560 Km. Eine feine Leistung vollbrachte der deutsche Ballon „Griech Delu“, der mit 1450 Kilometer Dritter wurde. Alle aufgestiegenen 13 Ballone sind glatt gelandet.

herbergswerte unter Leitung von Gebietsführer Rodak statt. Gebietsführer Rodak sagte nach kurzen Begrüßungsworten in einem Referat die geleistete Arbeit in den verfloßenen 2 1/2 Jahren zusammen und umriß in einem Ausblick die bevorstehende Arbeit. Die günstige Entwicklung des Jugendherbergswerts im Jahre 1934 und die guten Aussichten für das laufende Jahr bewies Oberbannführer Langer anhand des Jahresberichts,

wobei besonders die große Steigerung der Ueberrach-tungsziffern hervorzuheben ist.

Von besonderer Bedeutung für unsere westlichen Gausgebiete war die Inspektionsreise, die für Westdeutschland Oberbannführer Conrad-Düffeldorf leitete. Hierbei konnten die einzelnen Gaus ihre Verrichtungen und Anregungen machen, die sich in der Vergangenheit aus ihrer Arbeit ergeben haben.

Deutsche Segelflieger erfolgreich

Bei n Segelflugwettbewerb auf dem Jungfraujoch.

DVW. Bern, 19. Sept. Der vom Aero-Klub der Schweiz veranstaltete internationale Segelflugwettbewerb auf dem Jungfraujoch, der am 1. September begann, hat gestern seinen Abschluß gefunden. Nach dem schon bejagten Ergebnis haben die deutschen Segelflieger, die unter Führung von Oberst Udet standen, in der Schlusswertung ausgezeichnet abgeschnitten. Am Streckenflug setzte sich Ludwig Hoffmann-Mannheim an die erste Stelle. Zweiter wurde der Luftkutsch-Pilot Peter Nibel, dritter Baroni-Schweiz. Die größte Höhe erreichte Heinz Dittmar-Schweinfurt. Zweiter Gumpert-Deisterreich, dritter Oberst Udet. In der Gesamtleistung belegte Dittmar den ersten Platz.

Am Dauerflug wurde Gumpert-Deisterreich, Zweiter Danioweleo-Dugolawien.

Amundsen-Aufzeichnungen gefunden

DVW. Moskau, 19. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Leningrad hat der Leiter der Meteorologischen Station auf dem Kap Tscheljuskin mitgeteilt, daß von ihm auf der Insel Starotodamiti in einer Entfernung von etwa 60 Kilometern von dem Kap Aufzeichnungen von Amundsen und von Mitgliedern seiner Expedition gefunden worden sind. Es handelt sich um eine Fliegenpost, die von der Amundsen-Expedition aus dem Jahre 1918-19 stammt. Sie enthält Mitteilungen über die Lage und die Arbeiten der Expeditionsteilnehmer. Eine zweite Aufzeichnung Amundsens ist auf einer in der Nähe befindlichen Insel entdeckt worden.

Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan

DVW. Tokio, 19. Sept. Der japanische Botschafter in Berlin Graf Mutsaers hat das vom Führer und Reichkanzler dem Kaiser von Japan geschenkte berühmte Kaiser-Saga-Bild in einer feierlichen Audienz im Beisein des Ministerpräsidenten Hirota dem Kaiser überreicht.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Wieder Schützenfeste in Sicht

Am kommenden Sonntag wird wieder an allen Ecken und Enden des Kreises Schützenjubiläum herrschen. Auf dem Programm stehen Schützenfeste von Gierath, Altrath, Laach, Barrenheim, Gierath, Ramrath-Villau, Widdeshoven, Horrem und Stützberg. Die Vorbereitungen machen sich schon überall bemerkbar. In letzten Generalversammlungen wird noch das Nötige besprochen und am Samstag werden dann wieder überall die Fahnen aufgezogen, schienen die Voller des Fest ein und marschieren die Festzüge mit Musik durch die festgesetzten Orte.

In Laach

waren die Mitglieder des Schützenvereins zu einer Vollversammlung im Saale Kademans zusammengekommen. Beiderseits begrüßt wurde es, daß die Kriegerkameradschaft Laach dem Bürgergeschützenverein zum Ausdruck ihrer Verbundenheit ihre beiden Fahnen in den festgesetzten mitzubringen lassen will. Zum Fahnenenträger wurde Heinrich Fied, zu Fahnenoffizieren Lönnendorn und Weder bestimmt. Von Schriftwart Kasten wurde noch einmal die Programmfolge der Festtage dargelegt. Oberst Damacher sprach Worte der Ermahnung zu Disziplin und Ordnung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man durch eine schöne Einigkeit bei dem Fest auch die noch abweisenden Ständen für den Bürgergeschützenverein gewinne. Zum

Schluß wurde der Oberst, dem man den besonderen Dank aussprach für den Schied, den er in den Schützenzug gebracht hatte, in seine Wohnung geleitet.

Auch in Eilen

war eine Vollversammlung der Kirmesgesellschaft. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Hubert Döbel sprach dieser über das Programm der Festtage, wie es in einer Sitzung des Vorstandes festgelegt worden war. Ein besonderer Glanzpunkt des Festes soll in diesem Jahre der Fackelzug sein, zu dem die Vereine mit großen Fackeln erscheinen werden. Die drei besten Fackeln werden prämiert. Am Samstagabend wird auch der Kirmespatron Zachaus im Fackelzug zum Festtag geleitet. Am Klompentzug am Montag werden in diesem Jahre besonders viele Festwagen teilnehmen. Am frühen Nachmittag wird der neue Klompentag ausgerufen.

Aus der Veranstaltung am Kirmesdienstag soll der Gewinn für die Errichtung des Ehrenmals der Gemeinde Eilen bestimmt sein. Die Gesellschaft hat für die erwerbslosen Mitglieder den Festbeitrag auf 0,75 M. herabgesetzt, ebenso für Kurzarbeiter, Kriegs- und Arbeitsopfer. Mit einem Appell des Vereinsführers, die ganze Bevölkerung solle sich an dem Heimatfest beteiligen, schloß die Versammlung.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 20. September 1935

Braune Messe bis zum Frühjahr verschoben. Die Braune Messe, die hier unter dem Namen „Deutschland an der Ert“ am 1. Oktober beginnen sollte, wurde wegen verschiedener Schwierigkeiten technischer Art bis zum nächsten Frühjahr verschoben.

In der Berufsschule wurde von 17 Lehrlingen der Malerinnung des Kreises die Zeichenprüfung abgelegt. Obermeister Dethal sprach über den besonderen Wert der guten Lehrlingsausbildung.

Autounfall bei Siniteden. Ein aus Köln kommender Personkraftwagen geriet zwischen Kommerstfischen und Siniteden ins Schleudern und geriet gegen einen Baum. Hierdurch drehte sich der Wagen um seine eigene Achse und prallte dann gegen einen zweiten Baum. Die beiden Fahrer erlitten Arm- und Beinbrüche.

Von einer Kuh überrollt. Die 75 Jahre alte Frau Kobach aus Goch wurde von einer Kuh, die sie von Neulirchen nach Goch brachte, plötzlich zu Boden gemorren. Sie erlitt schwere Beinbrüche und mußte nach Wevelinghoven ins Krankenhaus überführt werden.

Grimmersdorf

Goldene Hochzeit Hübsted

Heute können die Eheleute Stephan Hübsted und Frau Helma, geb. Klein, in körperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit feiern. Die Nachbarschaft hat es sich nicht nehmen lassen, das Jubelpaar durch eine schöne Ausgestaltung des Festes zu ehren. Gestern Abend veranstalteten die Vereine von Grimmersdorf zu Ehren des Jubelpaares einen Fackelzug, dem sich fast der ganze Ort anschloß. Heute morgen war das Jubelpaar und heute Abend wird sich noch mal ein großer Kreis zu der Saalfeier bei Reinhold einfinden, wo auch der Kirchenchor und der Gesangsverein „Sangesfreunde“ mitwirken werden.

Der Jubilar ist 75 Jahre und die Jubilarin 74 Jahre alt. Von ihren sechs Kindern verlor das Jubelpaar einen Sohn

im Weltkrieg und ein Sohn verunglückte bei einem Betriebsunfall.

Hoisten

40 Jahre Kyffhäuser-Kameradschaft

Die Kyffhäuser-Kameradschaft Hoisten feiert am Sonntag ihr 40jähriges Jubiläum, verbunden mit Refrutenabschiedsfeier.

Friedhof des Kreises Moers G. m. b. H.

Beisetzung vom 19. September 1935

Sommerpinat 8,00-10,00; Weizung grün 3,50-4,70; Weizung 1,50-1,70; Strauchbohnen 12,00-16,00; Stangenbohnen 15,00 bis 21,00; Wachsbohnen 14,00; Brinzbohnen 15,00-16,00; Strauch-erbsen 21,00; Rote Möhren 3,10-4,00; Tomaten A 11,00-13,00; Tomaten B 10,00-11,00; Tomaten C 10,00-12,00; Stängeln A 12,00-14,00; Stängeln B 10,00-15,00; Stängeln C 4,00-6,00; Stängeln D 4,00-5,00; Kefel I 9,00-18,00; Kefel II 4,00-6,00; Birnen I 9,00-13,00; Birnen II 3,00-5,00; Pfäumen 11,00-12,00; Pfäume 30,00-34,00; Blumenkohl I 20,00-25,00; Blumenkohl II 10,00-13,00; Je 100 Stück: Kaffenturken I 12,00-17,00; Kaffenturken II 4,00-5,00; Stängeln 4,00-5,00; Kohlrabi blau 2,00 bis 4,00; Kopfsalat I 5,00-9,00; Kopfsalat II 2,00-4,00; Endivien 6,00-9,00; Borree I 2,00-3,00; Borree II 1,20-1,50; Sellerie 7,00-8,00; Aufahrt stark; Nachtrage auf Preise ohne Einkaufs- und Verpackungsgebühr. Nachtr. Beisetzung 20. September, 14,30 Uhr.

Schiffsverkehr im Rhein-Ert-Hafen zu Neu

am 19. September 1935.

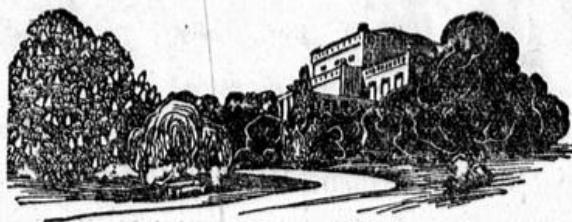
Angekommen: Seebampfer „Venus“ von Köln; Seebampfer „Toruna“ von Köln; Seebampfer „Venus“ von Leverkusen; Motorfracht „Anubis“ von Düsseldorf; Motorfracht „Vendita“ von Rotterdam; Motorfracht „Tenera“ von Düsseldorf; Motorfracht „Arminius“ von Düsseldorf; Kahn „Amor“ von Düsseldorf; Kahn „Madonna“ von Rotterdam; Kahn „Bavaria“ von Köln.

Abgegangen: Seebampfer „Toruna“ nach Heinsberg; Seebampfer „Toruna“ nach Düsseldorf; Seebampfer „Venus“ nach Düsseldorf; Motorfracht „Anubis“ nach Köln; Motorfracht „Vendita“ nach Barmen; Motorfracht „Tenera“ nach Mannheim; Motorfracht „Arminius“ nach Düsseldorf; Kahn „Amor“ nach Düsseldorf; Kahn „Bavaria“ nach Heinsberg; Kahn „Madonna“ nach Rotterdam; Kahn „Antonius“ nach Heinsberg; Kahn „Nora“ nach Rotterdam; Kahn „Damen“ nach Karlsruhe; Kahn „Eveline“ nach Heinsberg.

VARNA

ROMAN VON MAX VON WEISSENTHURN

Urheberrecht durch Herold-Verlag Hamburg-Baar



13. Kapitel.

Ein Wiederfinden.

Varna kannte, nachdem sie die ihr über alle Maßen unempfindliche Frau verlassen hatte, nur das eine Verlangen, so schnell wie nur möglich das Schloß zu erreichen. So zögerte sie nicht, als sie an einen Seitenweg kam, der, nur von den Schloßbewohnern benutzt, sie rascher an ihr Ziel führte. denselben einzuschlagen, und hastigen Schrittes eilte sie dahin, als sie plötzlich strauchelte und zu Boden gestürzt wäre, wenn nicht im selben Moment zwei Arme, die sich nach ihr ausstreckten, sie daran gehindert hätten.

„Das war abgepaßt, wie in einem Komödienstück!“ tönte eine lachende Stimme an ihr Ohr. „Ah, meine Gnädige, Sie vergehen diese Begrüßung. Ich freue mich, daß ich Ihnen so unerwartet zu Hilfe kommen konnte. Ich hoffe, Sie haben sich nicht verletzt. Dieser Pfad ist nicht leicht zu gehen für jemand, der sich hier nicht so gut auskennt wie ich!“

Die Stimme und die Aussprache verrieten den Mann von Bildung, und Varna fragte sich, wer er sein könnte. „Ich danke sehr, ich bin nicht verletzt“, sprach sie, sich mühsam aufrichtend. „Meinen Fuß habe ich wohl ein klein wenig vertreten, aber es ist nicht von Belang. Meine Tasche aber, du lieber Himmel, wo find sie hingekamen?“

„Hatten Sie viele?“ fragte der Fremde.

„Nur zwei und eine kleine Handtasche“, antwortete sie, am Boden danach suchend.

„Warum Sie — ich werde Licht machen!“ In der nächsten Minute beleuchtete ein aufflammerndes Schein groß Varnas Gesicht. Zugleich brach sich ein Ruf der Überraschung von des Fremden Lippen. Zum zweitenmal wurde Licht gemacht und jetzt war es das Antlitz des Mannes, das klar und deutlich aus der ihn umgebenden Finsternis hervortrat.

„Gottfried!“ entfuhr es Varna im selben Moment. „Sie — Sie sind es! Und Sie erinnern sich meiner? Sie erinnern sich der kleinen Varna, die Sie und Major Leslie aus dem feindlichen Unterlager befreiten?“

Ein lauter rufender Ruf war seine erste Antwort, während er mit förmlicher Heftigkeit beide Hände des jungen Mädchens erfaßte.

„Varna, Sie?“ entfuhr es seinen Lippen. „Welch guter Geist läßt mich denn gleich am ersten Tage, den ich nach langer Abwesenheit in der Heimat verbringe, gerade Sie hier treffen?“

Nachdem sich die erste Freude über das unerwartete Wiedersehen bei beiden etwas gelegt hatte, erzählte Varna dem erstaunt Zuhörenden ihr bisheriges Schicksal, wie sie nach dem Tode ihrer Vorgesetzten nach England gekommen und es angeht, daß sie wenig röstigen Tage als ein Glück betrachtet habe, daß die Gräfin Saint Maure sie als Gesellschafterin engagierte.

„Sie sind also den ganzen Tag über um die Gräfin?“ erkundigte sich der junge Graf.

Varna schüttelte den Kopf.

„Nein, ich erscheine erst des Abends im Salon.“

„Und warum nicht bei Tisch?“

„Sie vergessen, daß ich nur die besetzte Gesellschafterin der Gräfin bin; ich speise nicht mit der Familie.“

„Nicht mit der Familie!“ wiederholte er. „Ich begreife nicht, was meiner Mutter einfallt!“

„Ihrer Mutter?“

Die Verstärkung in ihrer Frage ließ sich nicht verkenne.

„Nun ja, natürlich, meiner Mutter! — Aber, o, Sie wissen wohl gar nicht, wer ich bin! Sie haben mich nur als Gottfried Hulme gekannt! Der bin ich freilich auch noch, aber nebenbei sehen Sie mich mit einem Titel befaßt, den ich bei unserer ersten Begegnung in Indien damals noch nicht trug!“

Ihre Augen hatten sich förmlich erweitert; sie starrte ihn groß an.

„Sie sind doch nicht der Graf von Saint Maure?“

„Und wenn ich es wäre? Wenn außer mir keine Menschenlebe sonst Anspruch auf diesen Titel hätte?“ erwiderte er lachend, wie bestrebt, das Feinliche der Situation hinwegzuschaffen.

Ihre Antwort, die ihm ward, ließ es ihn wie noch nie zuvor verwundern, daß er der Träger eines der stolze Namen der Aristokratie war, denn mit einem Rud ihm ihre Hand entziehend, war sie ihm entschärft, ehe er selbst es recht wußte, um durch einen Seiteneingang ins Schloß zu eilen, während er selbst mit dem tiefsten Anmut, mit dem er nur heimkehren konnte, durch das Hauptportal das Schloß seiner Ahnen betrat.

14. Kapitel.

Eine Nechtheit.

Der für den Besuch bei dem Herzog von Wendover anberaumte Tag kam heran und die Gräfin nebst ihren beiden Töchtern und ihrer Gesellschafterin — denn Gottfried bestand darauf gleich Edward reiten zu wollen, — fuhr im Wagen nach dem alten Landsitz.

Der Herzog hatte zu Ehren seiner Gäste eine kleine gewählte Gesellschaft gezeihen. Er bewillkommnete die neuen Ankömmlinge mit äußerster Liebenswürdigkeit. Geradezu väterlich ward die Begrüßung, welche er Varna zuteil werden ließ, eine Auszeichnung, die die Gräfin mit innerlich bebendem Jörn beobachtete. Was hatte dieses in ihren Augen unbedeutende Mädchen vor ihren Töchtern voraus, daß sie eine solch unerhörte Bevorzugung genoß?

Auch Gottfried verfolgte es mit wachsendem Anmut, wie der Herzog sich immer und immer wieder dem jungen Mädchen zuwandte, eine Wahrnehmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als der Herzog nach beendeter Mahlzeit an sie herantrat und in verbindlicher Zune sprach:

„Dürfte ich Sie bitten, einen Augenblick mit mir hier einzutreten? Es ist meine Studierstube und ich möchte Ihnen ein Bild zeigen, das ich in diesem meinem Heiligtum verwahre!“

Damit schob er eine Overtüre auseinander und ließ Varna vor sich in den Raum eintreten, um, ihr folgend, die Vorhänge sofort wieder zu schließen.

Das Gemach, in dem beide sich jetzt befanden, war nicht sehr geräumig. An den Wänden standen Bücherregale, in

der Nähe des Fensters befand sich ein Schreibtisch. An diesen trat der Herzog heran.

„Ich möchte Sie bitten, dieses Bild anzusehen“, sprach er mit tiefem Ernst, „und mir zu sagen, welche Empfindungen es in Ihrer Seele weckt.“

Das Bild stellte eine junge, schöne Frau dar, mit blauen Wangen, herrlichen grauen Augen und einer üppigen Fülle goldblonden Haars; sie trug eine Hofrobe und hielt einen prächtigen Fächer aus Straußfedern in den Händen. Der Herzog sah das Bild an und blickte dann zu Varna hinüber, deren Augen wie gebannt auf dem Gemälde ruhten. —

„Wer ist das?“ fragte sie nach einer kleinen Weile.

„Es war meine Frau!“

Varna sah ihn fragend an, bevor er aber nur ein weiteres Wort der Entgegnung finden konnte, wurde die Portiere geöffnet und die Gräfin von Saint Maure trat mit einem Nicken auf den Lippen, als ob sie gewiß wäre, willkommen zu sein, in das Gemach.

Ihr Eintritt brach den Zauber; der Herzog wandte sich von dem Bilde ab und auch Varna trat zurück.

„O, welch hübsches, gemütliches Zimmer und welch prächtige Aussicht in den Garten!“ rief die Gräfin. „Ach, du lieber Himmel, wie merkwürdig!“

Sie hielt plötzlich inne, während ihre Blicke von dem Bilde, auf das ihr Blick gefallen, sie diesen auf Varna richtete. Mit der Gräfin waren zugleich die beiden Töchter eingetreten, und mit dem ganzen unbefangenen Freimut der Jugend vollendete Schritze, sofort erkennend, was ihre Mutter hatte sagen wollen, deren Ausruf, indem sie, gleichfalls aufs höchste überrascht, hervorstieß:

„Ja, in der Tat, — welch merkwürdige Nechtheit!“

Die Gräfin von Saint Maure sah aus, als ob sie ihre Tochter am liebsten unter den Erdboden verwünscht hätte; der Herzog aber rief lebhaft:

„Ah, Sie sehen die Nechtheit also auch? Einzig deshalb habe ich Fräulein Leslie hierher geführt. Ich wollte mich, indem ich die beiden Gesichter nebeneinander sah, überzeugen, ob ich im Rechte lie, oder ob es sich nur um ein Wahngemälde meiner Phantasie handle!“

„Ich sehe nicht die geringste Nechtheit!“ rief die Gräfin von Saint Maure, doch niemand teilte ihre Ansicht, sondern die meisten fanden, daß zwischen der verbliebenen Herzogin und dem Gesellschaftsräulein der Gräfin von Saint Maure eine geradezu staunenswerte Nechtheit bestehe.

Der Herzog selbst gab das Zeichen zum Ausbruch. Der Gräfin den Arm bietend, erdrißte er den Fuß zum vorletzten Gang durch die kostbaren Anlagen des Wintergartens. Während alle, das Intermezzo rasch vergessend, lebhaft dem ersten, älteren Paare nachschritten, wußten des Herzogs und der Gräfin Gedanken ausschließlich bei der eben stattge-

Der letzte Brief der Marie Antoinette

120 Jahre lang spurlos verschwunden

An der Bibliothek des Grafen Heinrich Reppert ist vor kurzem eine überaus wertvolle Handschrift entdeckt worden. Es handelt sich um den letzten Brief der Marie Antoinette, den die unglückliche Königin im Verlies kurz vor ihrer Hinrichtung schrieb. Die Handschrift war seit 1814 spurlos verschwunden.

So mancher vom Wöbel der „Glorreichen Revolution“ gehobte Aristokrat war im letzten Augenblick durch heldenmütige Freunde befreit und vor der Guillotine gerettet worden. Seit Ludwig XVI. am 21. Januar 1793 das Schafot bestiegen mußte und seit am 10. März des gleichen Jahres das berühmte Revolutionstribunal eingesetzt worden war, das Tausende auf den bloßen Verdacht hin, hinrichtete. Die Königin Maria Antoinette in ihrem finsternen Verlies wußte, daß sie der Guillotine verfallen war, wenn sich nicht auch für sie unbekannte und wagmütige Helfer fanden. Gewiß, Freunde und Verbündete waren am Werk, das war sicher, aber Woche für Woche, Monat für Monat verging, ohne daß sich die Rettung für sie geöffnet hätte. Zwischen Hoffnung und Verweissung harrete die Königin ihrer letzten Stunde. Eines Morgens übergab sie dem Zellenhüter Paul ein Schreiben, das sie in der Nacht verfaßt hatte. Dieser Brief, so erklärte die Gefangene, sei an ihre Schwägerin gerichtet und sie bittet dringend, ihn zu bestellen.

Das war der letzte Brief der Marie Antoinette. Wenig später, am 16. Oktober 1793, wurde auch sie zum Richtplatz geschleppt.

Der Zellenhüter Paul hatte sich durch die infamische Bitte der königlichen Gefangenen nicht rühren lassen. Er war ein glühender Anhänger der Revolution und gab den Brief pflichtgemäß dem Untersuchungsrichter, der ihn adios zu den Alten leute.

Nicht lange danach rückte der Revolutionär Courtois, ein Literat und Handschriftenkammer, in den Akten des Revolutionstribunals und ließ dabei auf diesen letzten Brief der Tochter Maria Theresias. Er hatte nichts eiligeres zu tun, als die kostbare Handschrift heimlich in seine Tasche verpacken zu lassen und mit ihr seine Privatammlung zu bereichern. Viele Jahre lang bildete sie das Brunkstück seiner Sammlung. Endlich, als Ludwig XVIII. im April 1814 durch Senatsbeschluss auf den Thron von Frankreich berufen wurde, witterte Courtois ein gutes Geschäft. Aus dem ehemaligen Revolutionär war längst wieder ein königsreuer Staatsbürger geworden, der sich besessene, gute Beziehungen zum Hofe zu unterhalten. Er erbot sich also dem König den letzten Brief seiner Schwägerin Marie Antoinette käuflich zu überlassen für schweres Geld, das verstand sich, in Anbetracht des unerschöpflichen Wertes der Handschrift, von selbst. Ludwig XVIII. willigte ein, bezahlte eine Riesensumme und erhielt die Handschrift, von der er allerdings nicht wissen konnte, daß sie eine raffinierte Fälschung darstellte. Courtois hatte nämlich inzwischen noch einen Sammler im Ausland gefunden, der ebenfalls bereit war, ein Vermögen für den Brief zu opfern. Dieser ausländische Sammler hatte aber — jedenfalls scheint

fundenen Szene. Der Herzog war es, der zuerst den besten Ausdruck gab, indem er plötzlich begann:

„Ihre junge Freundin, Fräulein Leslie —“
„Sie ist meine Gesellschafterin, nicht meine Freundin!“ unterbrach die Gräfin ihn in eisig kaltem Tone, der jedoch jeden Eindruck auf den Herzog zu verfehlen schien, denn er fuhr ruhig fort:

„Nennen Sie die Familie des jungen Mädchens?“ —
„Nicht!“ Major Leslie und seine Frau sind lange tot.“
Sie hielt es für überflüssig, hinzuzufügen, daß Varna durch keine Bande des Blutes mit der Familie Leslie in Zusammenhang stehe.

„Meine Frau“, sprach der Herzog weiter, „war, wie Sie wissen, eine Montgomerie. Haben Sie je gehört, daß die Leslies mit den Montgomeries in irgendwie verwandtschaftlicher Beziehung standen?“

„Sehr unwahrscheinlich. Die Leslies sind von nur bescheidener Herkunft. Wenn ich nicht irre, ist der Vater des Majors ein Kaufmann gewesen.“

Der Herzog schüttelte den Kopf.

„Ich trachte danach, irgend eine Erklärung für diese merkwürdige Nechtheit zu finden“, erklärte er, während unwillkürlich ein schwerer Seufzer auf seine Lippen trat.

Die Gräfin juckte die Achseln.

„Ich glaube, lieber Freund, daß Sie die Nechtheit übersehen“, sagte sie. „Fräulein Leslie ist ein hübsches Mädchen, aber sie ist nicht annähernd so schön, wie die verbliebene Herzogin meinem Erinnerungsvermögen nach war. Nechtheit aber besteht oft, wo auch nicht die geringste Ursache oder Rechtfertigung existiert.“

„Ja, ich fürchte, daß sich auch für diesen Fall kein Schlüssel, keine Aufklärung findet!“ sprach der Herzog gepeßt.

„Wünschen Sie es denn?“

„Ich bin ein sehr einsamer Mann, und es kommt mir zuweilen vor, als würde es ein großer Segen für mich sein, wenn ich jene Familienbande finden könnte, die zum Glück eines jeden Mannes notwendig sind.“

Ein Mann, gleich Ihnen, kann doch leicht eine Familie gründen“, sprach die Gräfin von Saint Maure, sich im Stillen die Frage stellend, ob der Herzog wohl Blanche oder Schritze einen Heiratsantrag stellen werde. „Sie sind ein noch junger Mann, und manche Frau würde sich glücklich schätzen, Ihr Leben zu verschönern!“

„Das mag sein“, sprach der Herzog, während ein ironisches Lächeln um seine Lippen spielte, „ich würde es aber vermutlich schwer finden, mich dem Glauben hinzugeben, daß ich noch irgend eine Frau glücklich machen könne.“

„Daran läßt sich doch nicht zweifeln, angeht es der Stellung, die Sie ihr geben!“ protestierte die Gräfin.

„Eine Frau aber, die mich nur meiner Stellung wegen nehmen wollte, könnte mich doch wohl kaum glücklich machen!“ erwiderte er eifrig, und die Gräfin begriff, daß sie in ihrem Eifer eine große Thorheit begangen hatte.

Das Gespräch wurde unterbrochen, und der Herzog fand erst im späteren Verlauf des Abends Gelegenheit, wieder über Varna zu reden, diesmal mit Beatrice Graf.

„Die Gräfin von Saint Maure berichtet mir“, sprach er, „daß die Leslies mit der Familie meiner Frau durchaus in seiner Beziehung gestanden haben können, denn ich habe halb und halb gehofft, daß irgend eine Verwandtschaft zu ermitteln sei, auf welche ich Rechte geltend machen könne.“
„Es wäre sehr hübsch gewesen, so plötzlich eine so reizende Verwandte zu finden“, gestand Beatrice zu.

(Fortsetzung folgt.)

das Courtois vermutet zu haben — eine Fälschung eher erkannt, als der gutmütige dicke König und so bekam eben der unbekannte Ausländer das Original, während Ludwig XVIII. mit der haarigenen Copie vorlieb nehmen mußte.

Als sich später, nachdem die Zeiten in Frankreich wieder ruhiger geworden waren, erste Wissenschaftler mit dem Studium der Briefe der Marie Antoinette befaßten, wurde die Fälschung bemerkt. Die Enttarnung war um so ärger, als es nicht mehr möglich war, den Sommer ausfindig zu machen, der das Original erhalten hatte. So mußte man sich damit trösten, aus der Fälschung wenigstens den Inhalt des letzten Briefes zu erfahren.

Viele Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Erst jetzt konnte die so lange vermisse wertvolle Handschriftutage gefördert werden. In der berühmten Bibliothek des Grafen Heinrich Reppert, die geradezu als eine Fundgrube für derartige Handschriften bezeichnet werden kann, fiel einem Gelehrten völlig zufällig ein vergilbtes Schreiben in die Hände, das sich bei näherer Prüfung als der letzte Brief der Marie Antoinette entpuppte. Die Nachricht von seiner Auffindung erregte unter den Wissenschaftlern nicht geringes Aufsehen. Eine ganze Anzahl von Historikern und Handschriftenkammer reiste nach Bad Völs, in dessen Nähe sich die Bibliothek befindet, um das Dokument in Augenschein zu nehmen.

Nach eingehender Prüfung der Handschrift sind die Sachverständigen einstimmig der Meinung, daß es sich unter allen Umständen um das 120 Jahre verschollene Original handelt. So, es ließ sich sogar feststellen, daß die Königin für den Brief ihr eigenes Briefpapier verwendete und nicht, wie das bisher allgemein angenommen worden war, das Schreibpapier von dem Zellenhüter Paul ausgehändig erhielt. Diese Tatsache ist durchaus nicht unwesentlich, wie der Laie vermuten könnte, denn sie gibt dem Geschichtsforscher neue interessante Aufschlüsse über die Behandlung der Gefangenen in den Kerker des Revolutionstribunals.

Schat-Aufgabe

(Auflösung aus voriger Nummer.)

1. Da3—a7, A beltebia,
2. Da7×e7 oder e3 matt.
- a. 1., beltebia anders
2. Da7×e7 oder —b4 matt.

Rumpff

Puddingpulver

mit Gulschein

von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Tag des deutschen Volkstums
Fest der Deutschen Schule
September 1935

Inlandeier G 1 (vollfrisch) Sonderklasse 11,5; Klasse A 10,75; B 10; C 9; D 8,5; G 2 (frisch) Sonderklasse 11,25; Klasse A 10,5; B 9,75; C 8,75; D 8,25; ausfortierte abfallende Ware 8,5.

Revelcar. Unter Einrechnung der für die kommende Woche angefallen 18 Sonderzüge werden die diesjährigen Sonderzügeabgaben die Gesamtverkehrszahlen der letzten Jahre nicht unwesentlich übersteigen. Es verkehrten insgesamt im Jahre 1932 114 Sonderzüge, davon 59 aus Holland, im Jahre 1933 193 Sonderzüge, davon 60 aus Holland, im Jahre 1934 208 Sonderzüge, davon 41 aus Holland.

In diesem Jahre erreichen die Sonderzüge mit dem 22. September bereits die Anzahl von 212, davon 42 Sonderzüge aus Holland. Für die kommenden Sonntage sind ebenfalls noch Sonderzüge vorgemerkt, so daß unter vorläufiger Schätzung das Jahr 1935 mit etwa 230 Sonderzügen abgeschlossen werden darf. Wenn auch die Zahl der holländischen Pilgerzüge nur eine geringe Steigerung aufweist, und mit einer Vermehrung dieser Anzahl kaum noch zu rechnen ist, so muß doch berücksichtigt werden, daß häufiger in Holland abgefertigte Sonderzüge mit geringer Wagenzahl aus betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen nahe an der Grenze zusammengefaßt und als gutbefesteter Sonderzug in Revelcar eingerechnet wurden.

Albeck
Buchel 23

Bottrop, Osterfelderstr. 4 Brüggen (Niederrhein)
21. September 1935
z. Zt. Aachen, Hotel „Großer Monarch“.

Halloh-Patin Neuss!
Qualitäts-
weine
bestbekömmlich,
offert
fl. 0.75, fl. 1.-p. fl.
Weingut
Ackermann
Clotten (Mosel)
Man verlange
Preisliste.

Grosses Reit- Spring- und Fahrturnier
auf dem Turnierplatz der
Rennbahn in NEUSS

am Samstag, dem 21. Sept.,
nachmittags 2 Uhr und Sonntag
dem 22. September, nachmit-
tags ½2 Uhr.

Eintrittspreise von 0.30 bis 3.-
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Schouren,
Ecke Markt.— Büchel und Hermann-Göring-
Straße, Ecke Adolf-Hitler-Straße.

An den beiden Tagen ca.
25 Mann starke Musikkapelle!

Suche tücht., lath.
Mädchen
mit guten Empfhl.
zum baldig. Eintritt
Frau Jac. Hallen,
Münsterstr. 16.

Mädchen
sucht Stelle für 2/
Tage im Haushalt.
Ang. u. T 19 a. d.
Geschäftsst. d. Stg.

**Lehr-
mädchen**
mit guter Schul-
bildung für Eisen-
u. Haushaltswaren-
geschäft gesucht.
Offerten u. B 22
an die Expedition.

An- und Verkäufe

Bett
Waschtisch, Schran-
kenschrank, Tisch-
herd, Wäschemange-
billig zu verkaufen
Düsseldorf, Stern-
straße 76, 3. Etg.
Sonntag 2.16.11h

Gegen
Verstopfung
Schwindelgefühl
Hautausschlag
sowie unreines Blut
Walge sBlutrein.-Tee
Paket 0,70
Drogerie Walge
Niederstraße 17.

 Gelegenheitskäufe
in eleganten neuen
Anzügen

Ränteln, Elipson
bis zu den feinsten
Maßqualitäten,
sowie wenig
getragene
Gehrock-, Smoking-
und Gut - Anzüge,
neue Lederjassen,
Lederwesten, Hosen
usw. zu sehr billig.
Preisen.

Riegers
Garderobenhäus
Zuffeldorf,
Karlsplatz 17.

Krückels
Hermannpl. 11

junger zuverl.
Arbeitsomse
zu verkaufen.
Alex Busch,
Brimlingsaufen,
Donnerstraße 98.

Schöne junge
6 Wochen alte

Schweine
abzugeben.
Reuß • Nedeßheim,
Reichstraße 1.

Smoking
zu verkaufen.
H. - Götter - Str. 49 I

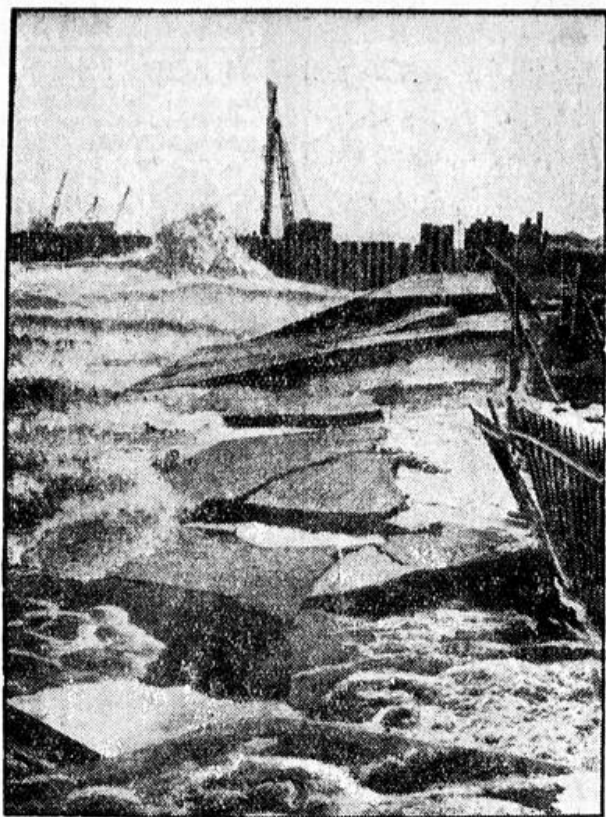
liefern wir Ihnen
sauber und preiswert
**Familien-
Drucksachen**
aller Art.

*Gesellschaft
für Buchdruckerei Neuß
Niederstraße 46.*

ALSBERG NEUSS

großen Vil
Donnersta
Friedrich
gemeinsam
im Janua
Falk dama
von dem V
habe aber
tun habe.
über den
brandt-Rad
müsse. Fr
wald aus,
gebracht w
unter Lode
burg nicht
„Polen“ be
Es sei ihm
Behörden
Wiederher
blätter aus
nete Falk

Großer Sturmschaden an Englands Südküste



Die durch eine heftige Sturmflut völlig zerstörte alte Promenade in Harrison Drive, Wallasey.

Eigenartiger Unfall

Kraftwagen stürzt auf Segelboot

London. Ein wohl einzigartiger Unfall wird aus Kairo gemeldet. Auf der Straße von Kairo nach Alexandrien fürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein schwerbeladener Lastkraftwagen an einer abfallenden Stelle in einen Kanal. Der Wagen überschlug sich mehrere Male und fiel schließlich auf ein am Ufer befindliches Segelboot.

Die Insassen des Bootes waren gerade im Begriff abzuhafen und hatten es sich in ihrem Boot recht bequem gemacht. In demselben Augenblick geschah das furchtbare Unglück. Der Lastwagen fiel mit seiner ganzen Länge quer über das Segelboot, so daß dieselbe sofort kenterte und sämtliche Personen, es waren insgesamt 20 an der Zahl, mit in die Tiefe riß. 17 der Bootinsassen ertranken und nur 3 konnten gerettet werden. Ein Mann und zwei Frauen, die am Ufer gefessen hatten, wurden ebenfalls von dem herabstürzenden Wagen erfaßt und mit ins Wasser geschleudert. Alle drei haben schwere innere Verletzungen erlitten, konnten aber noch rechtzeitig an Land gebracht werden. Der Fahrer und ein Begleiter des Lastwagens sind gleichfalls in den Fluten umgekommen.

Udet entdeckt Leiche eines vermißten Bergsteigers

IMB Grindelwald, 19. Sept. Oberst Idet suchte am Donnerstag vormittag mit einem Klemmsflugzeug in Begleitung eines bekannten Grindelwalder Bergführers und Skifahrers die Eigerwand nach den beiden seit Ende August vermissten

Ein „Radiologe“ gaunert sich durch

Köln. Vor der VII. Großen Strafkammer in Köln hatte sich ein gewisser Emil Zaun aus Bonn wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfall zu verantworten. Der etwa 26 mal vorbestrafte Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und acht Monaten verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Auf alle mögliche Weise hatte der Angeklagte versucht, gutgläubige Personen hereinzulegen. Als Vertreter einer Firma, die Heilapparate herstellte, fuhr er von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort, graste die Eifel, den Rhein, die Mosel, die Ahr usw. ab und suchte seine „Radiumbecher“ loszuwerden, mit dem man angeblich die meisten Straftaten heilen konnte. Er veranstaltete öffentliche Vorträge und gab sich hochmütig als einer von den drei Radiologen aus, die es in der Welt gäbe. Er vertiefte sich sogar zu der Behauptung, daß er an allen Universitäten als Dozent zugelassen sei. Um den Leuten erst recht zu imponieren, betätigte sich der Angeklagte auch als sogenannter Xenodidionakosifer.

Jedenfalls machte er ein ganz gutes Geschäft, so daß er sich sogar einen Wagen leisten konnte. Aber da seine „Heilkuren“

Der Aschaffener Bilderdiebstahlprozeß

M.B. Alsfaffenburg. 19. Sept. In dem Prozeß wegen des großen Bilderdiebstahls im Alsfaffenburger Schloß wurde am Donnerstag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Zeuge **Friedrich Friede**, der den Angeklagten **Kalk** während eines gemeinsamen Aufenthaltes in der Strafanstalt Brandenburg im Januar 1933 kennen gelernt hatte, befandete, daß ihm **Kalk** damals von seinem Schloßgrobeinbruch in Wiesbaden und von dem Alsfaffenburger Schloßgrobeinbruch erzählt habe, **Kalk** habe aber gesagt, daß er selbst mit diesem Einbruch nichts zu tun habe. Der Zeuge hatte insofern den Eindruck, daß **Kalk** über den Verbleib der in Alsfaffenburg gestohlenen Membran-Abdrücke von irgend einer Seite orientiert sein müsse. Friede sagte dann weiter aus, **Kalk** habe von Greifswald aus, wohin er gelegentlich eines Gefangenentransportes gebracht worden sei, einen **Kaffiser** bekommen, in dem er unter Todesandrohung aufgeführt worden sei, von Alsfaffenburg nichts auszulernen. Der **Kaffiser** sei mit dem Namen „**Pelen-Leo**“ unterschrieben gewesen. Der Angeklagte **Kalk** bezeichnete Friede als einen sehr böswilligen Menschen. Es sei ihm bei seinen ganzen Angaben und Ansätzen an die Behörden nur auf die Befolgung angekommen, die auf die Wiederherbehaftung der in Alsfaffenburg gestohlenen Kunstdrucke ausgelegt gewesen sei. Die **Kaffisergeschichte** bezeichnete **Kalk** als ein gewisses ihnen verabredetes Täuschungs-

Der Rhapsode von Budapest

Waschkörbe voll Kleingeld - Das Bettlerhaus der Vaczi Ut - Sänger und Dichter

Budapest, 18. Sept. Das Bettlerunwesen hat in den letzten Jahren in der Hauptstadt Ungarns überhand genommen. Erst in der letzten Zeit haben die Stadtväter wiederholt Sitzungen abgehalten, um zu beraten, in welcher Weise dieser Plage Einhalt geboten werden könne. Zu irgendwelchen durchgreifenden Entschlüssen scheint man jedoch trotz der Dringlichkeit der Sache nicht gekommen zu sein.

Auch die Polizeibehörden von Budapest befaßten sich seit langer Zeit mit dieser Bettlerplage. Um sich nun eine genaue Kenntnis der Umstände und Verhältnisse zu verschaffen, hat sich einer der tüchtigsten Kriminalbeamten Budapests, ein gewisser Dr. Zoltan Vossli Buday, entschlossen, als Bettler verkleidet unter den Bettlern der Stadt zu leben. Er hat sieben Wochen lang seine Rolle gespielt, wobei er die interessantesten Beobachtungen zu machen in der Lage war. Der Bericht des Dr. Buday, reich illustriert, ist den Behörden bereits zugegangen.

Die durchschnittlichen Monatseinnahmen dieser Budapester Bettler sind, wie der Kriminalreporter im Bettlergewand erzählt, nicht besonders groß, aber sie genügen in den meisten Fällen doch, um den Leuten eine verhältnismäßig sichere Existenz zu gewährleisten. So soll es beispielsweise ja gut wie vor kommen, daß die Bettler mit ihrer Miete im Rückstand bleiben. Dr. Buday selbst wohnte in einem Haus in der Bazsi Ut, einem meistläufigen Mietsloß, das nur von Bettlern bewohnt wird.

Wie ihm der Pförtner berichtete, laufen die Zahlungen am ersten des Monats immer pünktlich ein, allerdings bereiten dem

Holländische Ausstellung gegen den Bolschewismus

DNV Amsterdam, 19. Sept. Der holländische Nationalverband für Gottesdienstpflicht und Staatsautorität veranstaltet gemeinsam mit dem holländischen Auslandskomitee in Delft im Klubgebäude „Eusgezindheit“ (Einigkeit) eine eindrucksvolle Ausstellung, in der die Besucher über das wahre Wesen des Sozialismus und seine Gefahren für die Menschheit aufgeklärt werden. Anlässlich der am Donnerstag erfolgten Eröffnung dieser Ausstellung, die bis zum kommenden Dienstag dauern wird, fand in der alten Kirche zu Delft eine große christlich-nationale Kundgebung statt, in der der Verbandsvorsitzende Parrer Hag en einen Vortrag über das Thema „Die wachsende rote Flut in Holland“ hielt.

Viele andere Redner schilderten die verderbliche Rolle des Kommunismus als Vorfürer des Bolschewismus und die schlimmen Zustände in der Sowjetunion, es gab insbesondere der famous Prediger Jassacianen, eine erschütternde Einblick in die Christenverfolgungen in Sowjetrußland. Auf Vorschlag des Verbandsschriftführers Herr Dr. Krop (Rotterdam) wurde beschlossen, telegraphische Eingaben an den Völkerrath sowie an die Regierungen der Niederlande und Frankreich zu richten, in denen die Einstellung einer Unterjudung nach den Glaubensverfolgungen in

Münchener Touristen ab. Dabei flogen die beiden bis auf eine Entfernung von etwa 20 Meter an die Eigerwand heran. Sie konnten die Leiche des einen der beiden Vermissten feststellen. Sie stand bis zu den Knien im Schnee stehend völli g e r s t a r r t unter einem Felsüberhang, das Gesicht in der Richtung auf die kleine Schneegasse gewandt. Von dem anderen Touristen konnte keine Spur entdekt werden. Man vermutet,

gaunert sich durch

Bei der Unterredung stellte sich heraus, daß noch andere Betrugsmanöver auf das Konto des Durichsen kommen. Einem Wirt in Altwieser gegenüber behauptete er, daß ihm in dessen Garage nachts sämtliches Benzin, Öl und andere Dinge gestohlen worden seien. Der Wirt mußte sich jedoch nicht dazu bereiten, die Aussagen zu bezeugen, sondern ließ sich nachziehen.

finden, das Vergüt zu erlegen und schließlich noch Anzeigen, wie sich der Betrüger entfernte, ohne die Beche bezahlt zu haben. Auch die Inhaberin einer Autoreparaturwerkstätte zählt zu den Opfern des Angeklagten. Dieser hatte an seinem Wagen eine Reparatur vornehmen lassen, die 28 Mark kosten sollte. Der Inhaberin der Werkstätte übergab er nun frech und dreist ein falsches Entsetzungsmittel, das 18 Mark kosten sollte. Den Rest wollte er, da er „zufällig“ kein Geld bei sich hatte, am anderen Tage schiden. Die Inhaberin ließ sich nicht darauf ein, aber trotzdem mußte der Schwindler den Wagen herausbekommen. Am anderen Tage schickte er natürlich kein Geld, sondern wieder die Entsetzungsmittel und legte eine Rechnung bei von 18 Mark. Vor Gericht beteuerte der Angeklagte seine Unschuld, aber die Zeugenaussagen ließen das Gericht zu einer anderen Auffassung kommen.

Bilderdiebstahlsprozeß

Eine Mordhöhle aufgedeckt

DNB. Buxarest, 20. Sept. Die Verhaftung eines polizeibekannten Mannes bei einem Einbruchversuch in Galatz führte zur Aufdeckung einer ganzen Reihe von grausamen Raubmorden. Der Verhaftete, ein arbeitsloser Bessaraber namens Toaciu, hat anscheinend alle Morde mit Hilfe seiner Lebensgefährtin, eines unter Polizeikontrolle stehenden Mädchens, verübt. Diese ludte Opfer in ein Haus am Rande der Stadt, in dem sie angeblich allein wohnte. Wo ihnen aber Toaciu im Dunkeln auflauerte, der sie dann mit einem Beil niederhieb. Der Raub wurde zwischen den beiden geteilt; die Leichen wurden im Hause selbst verbrannt, dessen Wohnboden zu diesem Zwecke immer wieder aufgearbeitet wurde. Die Grabungen, die nach dem Geständnis des Mörders durchgeführt wurden, brachten bisher die Ueberreste von sechs Opfern zutage. Zweits Kammergenossin waren die Leichen zum Teil gestülpt gemeldet. Die Identität der Opfer, deren Namen nicht einmal ihrem Mörder bekannt waren, ist schwer festzustellen.

Wenn die Mieter doch Sorge, daß sie zahlen alle nur in Riller, also mit der kleinen Scheidemünze, die sie auf den Straßen oder Höfen als Almosen erhalten. Und den Mietzins dem Besitzer des Hauses abzuliefern, braucht der Förstner daher immer ganze Reichsflor und muß sich besondere Träger kommen lassen. Im übrigen herrsche unter dieser Bettlertruppe ein ausgeprägter Gemeindefortsinn. Wenn einmal ein paar Fering zu der vollen Miete fehlen sollten, dann ist es für die Nachbarn das Selbstverständliche von der Welt, daß sie einbringen.

Das beste Geheiß als Bettler macht in der letzten Zeit in Budapest nach dem Bericht des Dr. Wubay ohne Zweifel der Kriegserkrankte Janos Maran. Sein monatliches Einkommen dürfte sich zwischen 200 und 250 Marak bewegen. Da der Maran im übrigen sehr bescheiden lebt, kann er sich eine ganze Menge ersparen. Dieses außergewöhnliche Verdienst verdankt der Bettler Maran der glücklichen Idee, die er eines Tages hatte, als Helsenfänger durch die Hüfe zu ziehen. Er tat sich mit einem Dichterling zusammen, der ihm das Epos seiner Abenteuer und Erlebnisse an der Front, im Kampf gegen die Russen, in 14 öffen Meinen formen mußte, wie er später schwer verwundet wurde, einen Arm und ein Bein verlor, und dieses Epos hat dann Maran selbst recitiert. So zieht beim dieler Knappe nun mit der Guitare in der Hand von Haus zu Haus und singt den Leuten von Leben und Sterben, von Krieg, Kampf und Schlachten, von Zaperfick und Geldmumut, und die Leute hören es gerne und geben ihm viel. . . .

den Sowjetprovinzen Ingemanland und Karelien gefordert wird.

Sein eigener Scharfrichter

Die Zense als Guillotine. — Der Anopfkontakt funktionierte zu gut.

Budapest. Wenn es schon reichlich widerinnig ist, wenn ein 68jähriger Mann überhaupt Selbstmord begeht, dann kann außerdem die Art, wie sich der Landwirt Georg Krafowich aus der Gegend von Zetseleschwar um Leben gebracht hat, als besonders eigenartig betrachtet werden. Krafowich kante sich nämlich für seine Wüchsen eine eigene Guillotine. Er benutzte dazu eine Sense, die mit Eingeweidstein beschnitten war. Im übrigen funktionierte die selbst hergerichtete Maschine durch einen Knopfkontakt. Man brauchte nur einen Knopf zu berühren, um die Sense als Fallbeil in Bewegung zu setzen. Das tragische an der Geschichte ist nun, daß der selbstmörderische Landwirt schon bei einem Probeversuch mit seiner selbstgefertigten Guillotine um Leben kam. Er fedte seinen Hals unter die Schneide der Sense und drückte auf den verhängnisvollen Knopf. In sich war eine Vorkehrung getroffen, daß die Sense noch auf halbem Weg stehen bleiben sollte. Aus unerklärlichen Gründen tat sie dies jedoch nicht, sondern trennte dem Unglücklichen schon beim Versuch glatt den Kopf ab.

daß seine Leiche neben der seines Kameraden am Boden liegt und vom Schnee zugedeckt worden ist.

Nolen endgültiger Gewinner

des Gordon-Bennet-Pokals
DNB **Warschau**, 19. Sept. Nach den bisher vorliegenden, noch nicht amtlichen Ergebnissen hat Polen im diesjährigen Gordon-Bennet-Ballontrennen wiederum den Sieg davongetragen. Damit gelangt der wertvolle Pokal, der von Polen dreimal hintereinander gewonnen wurde, endgültig in polnische Hand.

Der deutsche Ballon Erich Delu (Führer Göbe), der eine Strecke von etwa 1450 Kilometern zurückgelegt hat, gelangte nach den beiden polnischen Ballons Warjazwa II (1560 Kilometer) und Polonia II (1500 Kilometer) an die dritte Stelle.

Trümmer eines Flugzeuges

bei Calais angetrieben

DNB Paris, 19. Sept. An der Küste von Calais sind durch den Sturm der letzten Tage Teile eines Flugzeuges angetrieben worden. Auf diesen Teilen sind Zeichen wie „A. L.“ und „A. C.“ sowie verschiedene Gattungen, wie z. B. 16. Juni, 13. Juli und 2. August 1935, festgestellt worden. Der aufgefunden Teil des Flugzeugtrupps trägt ein großes „A“ und darunter mehrere Zahlen. Die bisherige Untersuchung hat den Wreckage des Flugzeuges noch nicht feststellen können.

Jules Cambon †

DNB. Paris, 19. Sept. Der ehemalige französische Volschaffter in Berlin, Jules Cambon, ist am Donnerstagmorgen in Reben am Genfer See gestorben. Jules Cambon hand im 91. Lebensjahre. Die Herblungen Ueberreste werden nach Paris übergeführt, wo die Beisegung stattfindet.

Cambon kam im Jahre 1907 als 62-jähriger als französischer Botschafter nach Berlin, wo er bis zum Kriegsausbruch 1914, als ihm die Bälle jugeltweise wurden, verblieb. Vorher war Cambon Botschafter in Washington und Madrid gewesen. 1915 berief ihn Briand in das Ministerium am Quai d'Orsay. 1920 war er Präsident der Pariser Botschafterkonferenz. In seiner Diplomatenzeit in Berlin hat er zusammen mit seinem Bruder, der Botschafter in London und ein Freund König Edwards war, die Politik der Einkreisung Deutschlands mitbetrieben. Als ehemaliger Generalgouverneur in Algier war er ein guter Kenner Marokkos und spielte darum auch in der damaligen Marokko-Politik eine große Rolle. Er war der Vertreter einer früheren Diplomatie, für den es typisch ist, daß er trotz seines langjährigen Aufenthaltes in Berlin kein Wort Deutsch konnte, weshalb ihm natürlich auch ein tieferes Verständnis der damaligen Lage des deutschen Volkes fehlen mußte.

Verantwortlich für den Anhalt: Schriftführer Reth Daele (Neuh).
 — Für Anzeigen: Reichardt & Co. (Neuh). — Druck und Verlag der
 Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuh. — D. A. VIII, 35. über 1800.
 Unangefordert eingehende Dankbriefe werden nur zurückgeschickt,
 wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Gott der Herr nahm in seinem unerforschlichen Ratschluß am Mittwochabend gegen 9 Uhr nach langem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Peter Lange

zu sich in die ewige Heimat.

Er entschlief sanft und gottergeben, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, allzufrüh im Alter von 52 Jahren.

Er möge ruhen in Gottes Frieden!

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Lange, geb. Giffel
Joseph Lange
Klaus Lange
Hans Lange
und die Anverwandten.

Neuß, den 20. September 1935.

Das feierliche Seelenamt wird gehalten am morgigen Samstag, morgens 9 Uhr in der Marienkirche; das Begräbnis findet statt um 10¼ Uhr vom Trauerhause Rheydter Straße 95 aus.

Nachruf!

Am 18. ds. Mts. ist nach langer schwerer Krankheit der

Rendant Peter Lange

im Alter von 52 Jahren, nach fast 30jähriger Tätigkeit bei der Kasse verschieden.

Die Kasse verliert in ihm einen Angestellten, der sich durch treue Pflichterfüllung und Aufrichtigkeit ausgezeichnet hat und bei allen beliebt war, die mit ihm in Berührung gekommen sind.

Mit den Seinen trauert die Verwaltung um den Verlust des vortrefflichen Mannes, dem ein treues Gedächtnis über das Grab hinaus gesichert ist.

Neuß, den 20. September 1935.

Der Leiter und die Gefolgschaft
der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den
Stadtbezirk Neuß.



Am Mittwochabend rief Gott der Herr nach langem Leiden unser aktives Mitglied

Herrn Peter Lange

zu sich in die Ewigkeit.

Ein lieber und treuer Freund, der in 31jähriger Mitgliedschaft seine ganze Kraft in den Dienst der hl. Cäcilia gestellt hat, ist mit ihm dahingeshieden.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Cäcilienchor von St. Marien

Kevelaerbruderschaft Neuß

Mittwochabend verschied nach langer Krankheit, sanft und gottergeben, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, der langjährige Leiter und Brudermeister unserer Kevelaerer Fußwallfahrt

Herr Peter Lange

Wir werden seine großen Verdienste um die Bruderschaft nicht vergessen und ihm ein treues, christliches Andenken beim Gebete und beim hl. Opfer bewahren.

Ein Seelenamt seitens der Bruderschaft wird für den Verstorbenen am Montag, um 9 Uhr im Münster gehalten werden.

DER VORSTAND
der Kevelaerbruderschaft

Wohnungs- Anzeigen

Großes möbl.

Zimmer
mit 1 od. 2 Betten
evtl. mit Kochge-
legenheit an Ehe-
paar zu vermieten.
Futcher Str. 86.

Wohnungs- Anzeigen

1 gr. Zimmer

od. 2 fl. mit elektr.
Licht u. Wasser u.
älterer Dame isol.
geheizt. Nähe Ra-
nienstraße. Off. u.
B 440 an die Exp.

2 möbl.

Zimmer

isoliert geheizt.
Preisangebote unt.
B 18 an die Exp.

4 Räume u. Man-
sarde mit 11 Zage-
raum und wenn
mögl. Garage zum
1. 12. 35 zu mieten
gekauft.

Offerten u. B 96
an die Expedition.

1-2 Famil.-
haus

mit Garten i. Neuß
zu kaufen gesucht.
Offerten u. B 20
an die Expedition.

Lies

Dein

Heimat-

blatt t

die

NGZ.

Kammerspiele Paul Kemp



Der mutige SEEFÄHRER

Darüber hinaus ein Film der großen Komiker-Besetzung!
Lucie Englisch — Carsta Löck — Paul Westermeier
Harald Paulsen — Maria Krahn

Ein Großlustspiel wie es sein muß:

Grosses Beiprogramm

Kulturfilm — Ufa-Woche

Beginn: Wochentags 3 Uhr — Abends 8 Uhr.
Sonntags 1.30 Uhr — Abends 8 Uhr.



Handarbeiten und dazu Ihr Augenmerk auf Wolle

Handarbeiten sind deshalb so beliebt, weil es viel Abwechslung und stets Neues gibt: Neue Techniken, neues Material. Wir geben Ihnen Anleitung — wir legen Ihnen eine reiche Auswahl vor in neuen Garnen, Wollen und allem nötigen Zubehör.

Die Preise? peinlich, kleinlich!

HEINEMANN

Beeridigungs-Institut

Hermann Stupp

Neuß, Promenadenstr. 55 Tel 2345
Große Auswahl in Särgen aller Art
mit eingebauter Erddruckstütze.
Trauer-Dekoration. Ueberführung
nach allen Plätzen.

Quirinusbrauerei

NEUSS Niederstr. 32

Freitagsabends

Reibekuchen

Täglich

frische Seemuscheln

Im Ausschank:

Edele Kristallbier

(Deutsch Pilsener) ¼ L. 0.27 Mk.

Zu verkaufen

Al. Einfam.-haus

in gut. Wohnlage.
Garten, 2 Bäder,
Garage, Garten, 1.
u. 2. Obergesch. 5 R.
Bad, Terrasse, Heiz-
1933 erbaut. RM.
15.500.— Ausst. RM.
8.000.—

Al. Landhaus

an d. Stadtbahn-
u. Neuß mit groß
Garten (1700 qm)
5 R., Mant., Bad,
Seilzug, Feuerherd
RM. 15.000.—

Gebäudegrundstück

mit Doppelwohn-
haus 2800 qm Nähe
Bahnhof Neuß
Garten, 1. u. 2. Ober-
gesch. notwendig
RM. 14.000.—

Wag. Feinr. Eiten.

Neuß, Barf. 12.

Alhambra

Theater Niederstraße

AB HEUTE FREITAG

zeigen wir den mit aben-
teuerlicher Spannung ge-
ladenen GROSS-FILM



DER GRAF VON MONTE CHRISTO

nach dem weltberühmten

Roman von

ALEXANDER DUMAS

PAUL HÖRIGER

HILDEBRAND

in dem köstlichen

GROSS-TONFILM

Gruss u. Kuss

Veronika

sow. d. große Beiprogramm

Kulturfilm — Tonwoche

APOLLO

NEUSS, Telef 2368, Niederstr. 52

Heute Freitag

beginnen die Aufführungen eines un-
gemein packenden Gesellschaftsfilmes:



mit folgenden Hauptdarstellern:

CHARLOTTE SUSA

PAUL HARTMANN - GUSTAV DIESSEL

HIERZU:

Das große heitere Ufa-Volkstück

Die Liebe

und die erste Eisenbahn

mit:

Fritz Kampers Karin Hardt Hans Schlenck

Jakob Tiedtke Ida Wüst Max Gülstorff

Kassenöffnung: Werkt. 3.00 Uhr, Sonntags 1.30 Uhr

Beginn: Werkt. 3.30 Uhr, Sonntags 2.00 Uhr

Sonntag vormittag 11 Uhr

große Jugendvorstellung:

Der moderne Robinson

S
Nr. 2

Die b
Bewegun
in dieser
See nicht
italienisch
künftige
deutlichen
ihren Kär
wie Gibbe
Bewußtse
rungsstun
Male pla
Schiffer
eines St
Kriegsge
tische Un
bechwöde
Englan
von Ale
und verhe
aus ander
Schlachtf
Gibraltar
paßiert.
Kreuzer i

Grund

DRB
prelle die
gemalt ho
verzeichne
himmel!
schimme
Reut
Muffolini
habe, die
Korrespond
Muffolini
von Ital
werden k
würden
nung die
angieher

Die
groß auf
er habe d
und er u
Frankreich
Als Reich
die heutige
schafter i
die Nach
Paris no
habe. V
sprechung
Goffnung
nicht fo
Zeit laie

Der
vorrichtsh
als Zeich
sich doch
zu beipre
Anzw
weiter.
Kreuzer
berichtet,
Stadt ver
Der
britische
lichen G
gewisse
Ehnenme
mehr als
meer be
Streitf
englische
Italiener
sei berei
wenn lie
bezüglich

An d
angestell
in Städt
feien für